

# hs magazin

**DIGITALISIERUNG**

## Auf die Plätze ... Fertigung!



**TITEL** Interview: „Die Digitalisierung verschiebt die Wertschöpfung“ **LÖSUNGEN & TRENDS** Fertigung: Professionelle Alternative zu Excel & Co. | Cockpit Pro: Wichtige Zahlen auf einen Blick **PRAXIS** Fertigung mit dem grünen Daumen **TIPPS & TRICKS** Finanzbuchhaltung: Individuelle Cockpitansichten zusammenstellen



HS Geschäftsführer  
Markus Fröhlich

## Unternehmen 4.0

Nach Dampfmaschine, Fließband und Elektronik steht der Wirtschaft nun also die vierte technologische Revolution bevor: die digitale Vernetzung von Produkt, Maschine und Werkstück in der Industrie 4.0. In der Fabrik der Zukunft werden Roboter permanent miteinander kommunizieren und zusammenarbeiten.

Jede Maschine weiß jederzeit, welches Werkstück sich gerade in welchem Bearbeitungszustand und an welchem Ort befindet. Klingt nach Science-Fiction – ist es aber nicht. Die digitale Transformation der Fertigung hat längst begonnen. Bereits heute existieren funktionierende Prototypen, die alle Merkmale einer Industrie-4.0-Produktion aufweisen.

Und was geht das mich als Mittelständler an, mögen Sie sich fragen. Ist Industrie 4.0 nicht ausschließlich ein Thema für große Unternehmen wie Siemens & Co.? Keineswegs! Die digitale Vernetzung betrifft alle Beteiligten in der Wertschöpfungskette; den Anlagenbauer ebenso wie den Zulieferer oder den Dienstleister – und zwar unabhängig von der Größe und Branchenzugehörigkeit. Die Digitalisierung wird zudem, neben der Produktion, auch tradierte Prozesse wie Einkauf, Vertrieb und Marketing verändern. Auch für kleine und mittelständische Unternehmen ist es wichtig, bei dieser Entwicklung nicht den Anschluss zu ver-

lieren. Denn wer nicht Teil der digitalisierten Wertschöpfungskette wird, läuft Gefahr, vom Markt zu verschwinden.

Gewiss, die Implementierung einer vernetzten Produktion im Sinne von Industrie 4.0 ist ein anspruchsvolles Projekt. Es empfiehlt sich daher, planvoll vorzugehen, kleine Schritte zu machen und, wie beim Hausbau, mit dem Fundament zu beginnen: Etablieren Sie deshalb in Ihrer Fertigung zuerst eine leistungsfähige softwaregestützte Datenverarbeitung und effiziente automatisierte Prozesse. Mit einer solchen Lösung ist Ihr Betrieb zwar noch kein Unternehmen 4.0, aber Sie steigern damit Ihre Wettbewerbsfähigkeit und schaffen zugleich das Grundgerüst für eine spätere inner- und überbetriebliche Vernetzung.

In jedem Fall ist es ratsam, die Dynamik der bevorstehenden Veränderungen nicht zu unterschätzen. Aus diesem Grund gilt: Je eher Sie in die Digitalisierung Ihrer Fertigungsprozesse einsteigen, desto besser. Wir unterstützen Sie gern dabei.

*M. Fröhlich*

## Prämie sichern

Empfehlen Sie HS einen neuen Kunden.

[www.hamburger-software.de/empfehlung](http://www.hamburger-software.de/empfehlung)



## Aktuell

04 News



Das hs magazin im Netz:  
[www.hamburger-software.de/](http://www.hamburger-software.de/)  
[hs-magazin-online](http://hs-magazin-online)



## Titel

- 11 **Industrie 4.0**  
Digitale Transformation als Herausforderung und Chance
- 12 **Interview: Michael Liecke**  
„Die Digitalisierung verschiebt die Wertschöpfung“
- 14 **Digitalisierung**  
Auf die Plätze ... Fertigung!



12

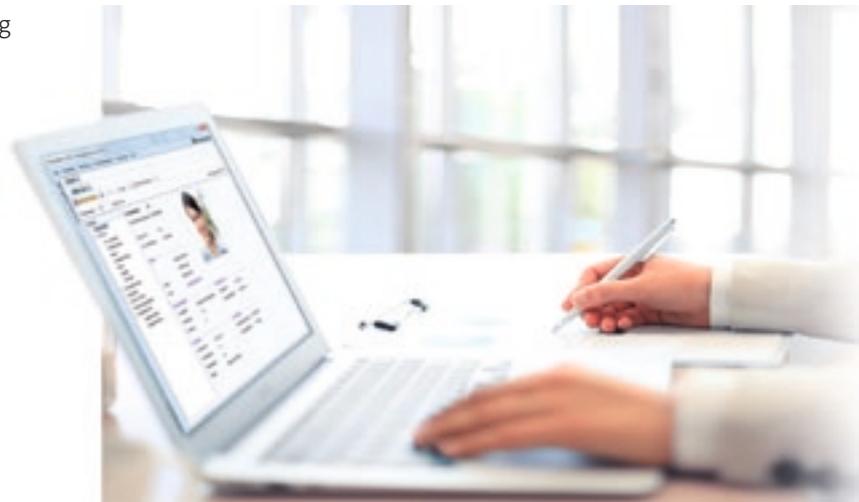
Rät Unternehmen, sich mit der Digitalisierung auseinanderzusetzen: Michael Liecke, Industrie-4.0-Experte beim DIHK

## Lösungen & Trends

- 16 **Fertigung**  
Professionelle Alternative zu Excel & Co.
- 17 **Warenwirtschaft**  
Neue Funktionen für die HS Auftragsbearbeitung
- 18 **Auftragsbearbeitung**  
Dokumente aus dem DMS als Beleganhänge versenden
- 19 **Dokumentenmanagement**  
DMS von HS bietet neue Möglichkeiten
- 20 **Personalwirtschaft**  
Lohnabrechnung – Selbermachen lohnt sich
- 22 **Unternehmensführung**  
Finanzbuchhaltung im Haus zahlt sich aus
- 24 **Cockpit Pro**  
Wichtige Zahlen auf einen Blick
- 25 **Service**  
Versionswechsel der HS-Programme erfolgen künftig per Onlinewartung

20

In der eigenen Personalabteilung meist am besten aufgehoben: die Lohnabrechnung



## Praxis

- 26 **Anwenderbericht**  
Fertigung mit dem grünen Daumen
- 28 **Anwenderbericht**  
Eine Sache des Vertrauens

Profitiert von automatisierten kaufmännischen Abläufen: Sicherheitsdienstleister INDUSTRIE-BEWACHUNG

28



## Rallye

- 34 **Rückblick Safari-Rallye**  
Eine Reise in eine andere Welt

## Standards

- 02 Editorial
- 30 Tipps & Tricks
- 32 Aktuelle Seminartermine
- 33 Gewinnspiel
- 35 Impressum



## UMFRAGE

# Digitalisierung führt zu Weiterbildungsbedarf

Durch den digitalen Wandel in der Arbeitswelt steigen die Anforderungen an die Mitarbeiter – und der Bedarf an geeigneten Weiterbildungsangeboten. Dies hat eine Befragung von 300 Personalverantwortlichen ergeben, die von TNS Infratest im Auftrag der Studiengemeinschaft Darmstadt (SGD) durchgeführt wurde. Drei von vier Befragten (75 Prozent) erwarten demnach, dass der Bedarf an Weiterbildung künftig stark bis äußerst stark steigen wird. Nur sechs Prozent sehen keinerlei Auswirkungen durch die fortschreitende Digitalisierung.

### Komplexere Anforderungen an die Mitarbeiter

43 Prozent der befragten HR-Experten gehen davon aus, dass die Komplexität der Aufgaben weiter zunehmen wird. Mitarbeiter müssten künftig multieinsatzfähig sein (42 Prozent), zudem werde das Selbstmanagement der Arbeitnehmer immer wichtiger (40 Prozent). Jeweils mehr als ein Drittel der Personaler (38 Prozent) erwarten flexiblere Arbeitszeiten und zunehmend mobiles Arbeiten (35 Prozent). 30 Prozent der Befragten rechnen mit kürzeren Innovationszyklen.

„Die Arbeit der Zukunft wird komplexer und vernetzter. Arbeitnehmer müssen künftig mit unterschiedlichsten Technologien arbeiten können und für vielseitige Aufgaben einsetzbar sein“, sagt Brigitta Vochazer, Geschäftsführerin der SGD. Aus- und Weiterbildungsangebote müssten sich künftig orts- und zeitflexibel an die digitalisierte Arbeitswelt anpassen und den Einsatz mobiler Endgeräte wie Smartphones oder Tablets beim Lernen ermöglichen, so Vochazer weiter.

### Alle Qualifikationsebenen betroffen

Der digitale Wandel wirkt sich nach Einschätzung der Personalverantwortlichen auf allen Qualifikationsebenen aus. So glauben 80 Prozent der Befragten, dass insbesondere Führungskräfte im mittleren Management stark bis äußerst stark von der Digitalisierung betroffen seien, gefolgt von ausgebildeten Fachkräften und Sachbearbeitern mit Ausbildung (78 Prozent), Spezialisten mit akademischem Abschluss (76 Prozent) und Top-Führungskräften (75 Prozent).

[www.sgd.de/fileadmin/PDF/TNS-Studie-2015.pdf](http://www.sgd.de/fileadmin/PDF/TNS-Studie-2015.pdf)





© Coloures-pte/fotolia.com

## STUDIE

# Fachkräftemangel im Mittelstand verursacht Milliarden Schaden

Viele mittelständische Unternehmen in Deutschland können ihre gute Auftragslage mangels geeigneter Arbeitskräfte nicht voll ausschöpfen. Laut dem Mittelstandsbarometer der Wirtschaftsberatung Ernst & Young (EY), für das 3000 Unternehmen mit 30 bis 2000 Mitarbeitern befragt wurden, klagt fast jeder zweite (49 Prozent) Mittelständler über Umsatzeinbußen, weil Fachkräfte fehlen. Dadurch entsteht den Beratern zufolge derzeit ein Schaden von rund 46 Milliarden Euro im Jahr.

### Stimmung und Geschäftslage sind gut

Von schlechter Stimmung kann im Mittelstand aber keine Rede sein: Mehr als die Hälfte der Unternehmer (56 Prozent) ist mit der Geschäftslage vollends zufrieden. Über ein Drittel der Befragten (36 Prozent) erwartet zudem, dass sich die Geschäftslage im ersten Halbjahr 2016 weiter verbessert. Jedes vierte Unternehmen will in den kommenden Monaten verstärkt investieren, knapp ein Drittel (32 Prozent) der Betriebe plant, Personal einzustellen. Mangels geeigneter Bewerber können 62 Prozent der befragten Unternehmen ihre Vakanzen jedoch nicht besetzen. Insgesamt

seien derzeit im deutschen Mittelstand circa 360 000 Stellen unbesetzt, schätzen die Berater von Ernst & Young.

### Unternehmen würden auch Flüchtlinge beschäftigen

„Der Fachkräftemangel bedroht den deutschen Mittelstand – gerade in ländlichen Regionen – schon länger. Das Problem wird aber gerade jetzt offensichtlich, wo stellenweise quasi Vollbeschäftigung herrscht“, sagt Peter Englisch, Partner bei EY. Die Mehrheit der Firmen (85 Prozent) ist deshalb bereit, auch Asylsuchende zu beschäftigen – 49 Prozent würden dies sogar ohne Vorbehalt tun.

Hürden sehen die Unternehmen jedoch in mangelnden Deutschkenntnissen und in der besonderen Rechtslage während des Asylverfahrens. Zudem fehle die notwendige Planungssicherheit für Arbeitgeber, so lange die Gefahr einer Abschiebung bestehe. Peter Englisch: „Wenn wir wollen, dass die Unternehmen das Potenzial, das die Flüchtlinge mitbringen, tatsächlich im großen Stil nutzen, muss der Staat für Planungssicherheit sorgen – sonst wird nicht viel passieren.“

## RATGEBER

# Leitfaden informiert Arbeitgeber über Ausbildung und Beschäftigung von Flüchtlingen

Unternehmen, die Asylsuchende ausbilden oder beschäftigen möchten, haben oft viele Fragen zu rechtlichen Begriffen und gesetzlichen Regelungen: Wie läuft das deutsche Asylverfahren ab? Dürfen abgelehnte Asylbewerber eine Ausbildung beginnen bzw. abschließen? Wie können im Ausland erworbene Berufsabschlüsse bewertet und in Deutschland anerkannt werden? Erhalten Arbeitgeber einen Eingliederungszuschuss zum Arbeitsentgelt? Welche

Regelungen gelten im Bereich der Sozialversicherung?

Antworten auf diese und weitere Fragen erhalten Arbeitgeber in einem Ratgeber, den der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) veröffentlicht hat. Die 58-seitige Broschüre mit dem Titel „Integration von Flüchtlingen in Ausbildung und Beschäftigung“ informiert über die Themen Aufenthaltsstatus und Aufenthaltsdauer, Beschäftigung, Ausbildung, Praktikum, Anerkennung

ausländischer Abschlüsse, Sprachförderung, Integration vor Ort sowie über Unterstützungsangebote der IHK-Organisation. Neben rechtlichen Informationen enthält der Leitfaden praktische Tipps, Übersichtsgrafiken, weiterführende Informationen und Kontaktadressen. Er kann von der Website des DIHK kostenlos heruntergeladen werden.

[www.dihk.de/presse/meldungen/2016-01-08-dihk-leitfaden-fluechtlinge](http://www.dihk.de/presse/meldungen/2016-01-08-dihk-leitfaden-fluechtlinge)

## GLOBAL DIGITAL REPORT

# Deutschland liegt bei mobiler Internetnutzung nur im Mittelfeld

Die Digitalisierung schreitet voran: Rund 3,42 Milliarden Menschen, also 46 Prozent der Weltbevölkerung, nutzen mittlerweile das Internet – Tendenz: steigend. Deutschland rangiert hinsichtlich der Versorgung mit Internetanschlüssen weltweit im Spitzenfeld: 89 Prozent der Haushalte hierzulande haben Zugang zum World Wide Web. Das geht aus der Studie „Digital in 2016“ der internationalen Onlineagentur We are Social hervor. Bei der mobilen Internetnutzung, die global besonders stark zunimmt, liegt Deutschland der Untersuchung zufolge mit einem Anteil von lediglich 22 Prozent dagegen weit hinter Ländern wie Nigeria, Südafrika, Polen, Mexiko oder Spanien zurück.

Der geringe Anteil der mobilen Internetnutzung sei erstaunlich, weil Deutschland mit einer 95-prozentigen Abdeckung mit 3G- und 4G-Internetanschlüssen beim mobilen Breitband sehr gut aufgestellt sei, so die Studienmacher. Die vor allem in Afrika und Asien weit verbreitete Nutzung des mobilen Internetzugangs führen die Autoren

nicht zuletzt auf die schlechte Festnetzinfrastruktur in vielen Ländern zurück.

## Vergleichsweise geringe Nutzung von Social Media

Auch bei der Nutzung von Social Media nimmt Deutschland mit einer Quote von 36 Prozent im globalen Vergleich nur eine durchschnittliche Position ein. Damit liegt es deutlich hinter den angelsächsischen Ländern sowie hinter Frankreich, Italien und Spanien. An der Spitze stehen die Südkoreaner, dort sind 76 Prozent der Bevölkerung in sozialen Medien aktiv. Insgesamt nutzt laut Studie jeder dritte Mensch auf der Welt Social Media. Unangefochtene Nummer 1 im Social Web ist Facebook mit mehr als 1,5 Milliarden aktiven Accounts; gefolgt von WhatsApp, das zu Facebook gehört und inzwischen ebenfalls über eine Milliarde Nutzer zählt.

<http://de.slideshare.net/wearesocialsg/digital-in-2016>





## SPITZENAUSGLEICH

# Produzierendes Gewerbe erhält Teilentlastung von Strom- und Energiesteuer

Unternehmen des produzierenden Gewerbes in Deutschland können laut Bundesfinanzministerium auch im Jahr 2016 den sogenannten Spitzenausgleich in voller Höhe erhalten. Die Betriebe werden somit auf Antrag von einem Teil der Strom- und der Energiesteuer entlastet. Dies soll ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit stärken und ihren Beitrag zur Verbesserung der Energieeffizienz würdigen. Der entsprechende Betrag wird erstattet oder verrechnet.

### Energieeffizienz verbessert

Seit dem Jahr 2013 erhalten produzierende Unternehmen den Spitzenausgleich nur noch, wenn sie zur

Energieeinsparung beitragen. Ob dieses Ziel im jeweiligen Antragsjahr erreicht worden ist, stellt die Bundesregierung auf der Grundlage des Berichts eines unabhängigen wissenschaftlichen Instituts fest. Im für das Jahr 2016 maßgeblichen Bezugsjahr 2014 beträgt der Zielwert zur Reduktion der Energieintensität 2,6 Prozent gegenüber dem Basiswert der jahresdurchschnittlichen Energieintensität in den Jahren 2007 bis 2012. Das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) kommt in seinem Monitoringbericht zu dem Ergebnis, dass die tatsächliche Reduktion 8,9 Prozent gegenüber dem Basiswert betrug. Das Bundes-

kabinett hat daher am 6. Januar 2016 formell festgestellt, dass die Unternehmen des produzierenden Gewerbes den Zielwert für eine Verringerung ihrer Energieintensität erreicht haben. Der Spitzenausgleich kann deshalb auch im Jahr 2016 in voller Höhe gewährt werden.

Der Monitoringbericht geht auf eine Vereinbarung zwischen der Bundesregierung und der deutschen Wirtschaft zur Steigerung der Energieeffizienz aus dem Jahr 2012 zurück. Die Wirtschaft hatte darin zugesagt, als Gegenleistung für die Gewährung des Spitzenausgleichs unter anderem die Energieintensität der Unternehmen des produzierenden Gewerbes zu reduzieren.

## WEBBROWSER

# Kein Support mehr für alte Internet-Explorer-Versionen

Seit dem 12. Januar 2016 leistet Microsoft für ältere Versionen seines Internet Explorers (IE) keinen Support mehr. Das bedeutet: Der Hersteller bietet nur für die aktuelle Version 11 des Webbrowsers unter Windows 7, 8.1 und 10 weiterhin Sicherheitsupdates, Kompatibilitäts-Patches und technischen Support an, damit sich die Benutzer sicher im Internet bewegen können.

Wer noch mit einer älteren Version des Internet Explorers arbeitet, setzt sich somit einem hohen Risiko aus, da Schadsoftware eventuelle Sicherheits-

lücken ausnutzen kann. Insbesondere Unternehmen, deren Anwendungen mitunter ältere Explorer-Versionen voraussetzen, müssen daher handeln, sofern sie noch nicht auf die aktuelle Version 11 umgestiegen sind. Wer den Internet Explorer privat nutzt und automatische Updates zulässt, surft vermutlich bereits mit der aktuellen IE-Version. Welche Version in Gebrauch ist, lässt sich leicht ermitteln: im Browserfenster des IE auf das Zahnradsymbol klicken, dann „Info“ oder „Über Internet Explorer“ auswählen.



## DATENVERARBEITUNG

# Bitkom kritisiert neue EU-Datenschutzverordnung

Die Regelungen der geplanten EU-Datenschutzverordnung schränken europäische Unternehmen nach Auffassung des IT-Branchenverbands Bitkom zu stark ein. Der Verband kritisiert, dass die Verordnung „zahlreiche neue Genehmigungs- und Meldepflichten“ enthalte. Dadurch steige der bürokratische Aufwand für Unternehmen, zudem verursachten die Neuregelungen mehr Rechts-

unsicherheit und seien teils praxisfern. „Wir können nicht die Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft vorantreiben wollen und gleichzeitig die Nutzung von Daten bis zur Unmöglichkeit beschränken“, kommentiert Bitkom-Hauptgeschäftsführer Bernhard Rohleder die Pläne der EU-Kommission. Man dürfe die Schraube beim Datenschutzrecht nicht überdrehen.

dieser Bezug aber wieder herstellen – etwa auf Wunsch der Betroffenen oder auf Anweisung von Strafverfolgungsbehörden. Der Schutz der Privatsphäre sei dabei aber gewährleistet, so Rohleder. „Pseudonymisierte Datenverarbeitung ist moderner Datenschutz, der sich in der Verordnung bislang nicht ausreichend wiederfindet.“

Darüber hinaus sollten Zweckänderungen der Datenverarbeitung „unter bestimmten Voraussetzungen möglich bleiben“, fordert Rohleder. Dies sei eine wichtige Voraussetzung für Dienste, die erst im Nachgang der Datenerhebung entwickelt würden. Des Weiteren dürften die „ohnehin sehr komplexen Regelungen zur Auftragsdatenverarbeitung“ nicht weiter verkompliziert werden. Diese Regelungen kommen immer dann zum Tragen, wenn ein Unternehmen personenbezogene Daten von einem Dienstleister verarbeiten lässt.



» Wir können nicht die Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft vorantreiben wollen und gleichzeitig die Nutzung von Daten bis zur Unmöglichkeit beschränken.

**Bernhard Rohleder**  
Bitkom-Hauptgeschäftsführer

## Verband favorisiert pseudonymisierte Datenverarbeitung

Der Bitkom spricht sich für die Verarbeitung sogenannter pseudonymisierter Daten aus. Dabei wird der Personenbezug der gespeicherten Daten unkenntlich gemacht. Anders als bei tatsächlich anonymisierten Daten lässt sich

## WIRTSCHAFT

# Mittelstand soll mehr forschen

Die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Deutschland forschen im Vergleich zu Konzernen immer weniger. Das zeigt eine Studie zum Innovationsverhalten der deutschen Wirtschaft. Laut der vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) vorgelegten Untersuchung lagen die Ausgaben aller Unternehmen für Forschung und Entwicklung im Jahr 2014 zwar insgesamt auf einem stabilen Niveau, doch der Anteil der KMU daran nimmt ab. Gleichzeitig sinkt – bezogen auf die Gesamtzahl der Unternehmen – der Anteil der Firmen, die neue Produkte und Dienstleistungen auf den Markt bringen, die sogenannte „Innovatorenquote“.

## Initiative der Bundesregierung

Die Bundesregierung, allen voran Bundesbildungsministerin Johanna Wanka, will den Tüftlergeist im Mittelstand deshalb anregen. Mit der Initiative „Vorfahrt für den Mittelstand“ möchte sie kleinen und mittleren Unternehmen verstärkt dabei helfen,

Ideen zu entwickeln. Hierzu sollen Förderungsangebote ausgebaut und der Zugang zu Programmen des Bundes für KMU erleichtert werden. Darüber hinaus will Wanka Unternehmen „mit starken Partnern“ wie zum Beispiel Hochschulen zusammenbringen. Tatsächlich suchen insbesondere Fachhochschulen zunehmend den Schulterschluss mit Unternehmen in ihrer Region. So gibt es mittlerweile eine „Hochschulallianz für den Mittelstand“, der Fachhochschulen aus dem gesamten Bundesgebiet angehören. Der Zusammenschluss verfolgt das Ziel, Kooperationen mit Unternehmen in den Bereichen Studium und angewandte Forschung zu fördern.



[www.bmbf.de/de/zehn-punkte-fuer-mehr-innovationen-im-mittelstand-2333.html](http://www.bmbf.de/de/zehn-punkte-fuer-mehr-innovationen-im-mittelstand-2333.html)

[http://ftp.zew.de/pub/zew-docs/mip/15/mip\\_2015.pdf](http://ftp.zew.de/pub/zew-docs/mip/15/mip_2015.pdf)



© Tatjana Balzer/Fotolia.com

## ENTLASTUNG FÜR ARBEITGEBER

# Erstattung der Entgeltfortzahlung für erkrankte Minijobber

Auch Minijobber haben bei Arbeitsunfähigkeit einen gesetzlichen Anspruch auf Lohnfortzahlung für die Dauer von sechs Wochen. Voraussetzung hierfür ist, dass der Arbeitnehmer entweder infolge unverschuldeter Krankheit oder wegen einer medizinischen Vorsorge- bzw. Rehabilitationsmaßnahme ausfällt. Außerdem muss das Arbeitsverhältnis bereits länger als vier Wochen (28 Tage) bestanden haben.

### Krankenkassen übernehmen 80 Prozent der Kosten

Um kleinere Arbeitgeber vor den hohen Belastungen durch krankheitsbedingte Ausfälle von Minijobbern zu schützen, ist gesetzlich geregelt, dass sich Unternehmen 80 Prozent des fortgezahlten Bruttoarbeitsentgelts von der Krankenkasse des erkrankten Minijobbers erstatten lassen können – vorausgesetzt, das Unternehmen beschäftigt überwiegend nicht mehr als 30 Mitarbeiter; Auszubildende werden dabei nicht mitgezählt. Die Antragsstellung bei der zuständigen Krankenkasse erfolgt entweder aus einem systemgeprüften Lohnab-

rechnungsprogramm per Datenfernübertragung oder mithilfe der kostenlosen Software [sv.net/classic](http://sv.net/classic).

Wichtig: Möchte das Unternehmen den beantragten Erstattungsbetrag mit der nächsten Beitragszahlung verrechnen, muss der Antrag spätestens vier Tage vor dem Fälligkeitstermin des nächsten Beitrags übermittelt worden sein. Außerdem ist zu beachten, dass der Erstattungsanspruch vier Jahre nach Ablauf des Kalenderjahrs, in dem er entstanden ist, verjährt. Zum 1. Januar 2016 sind somit alle Erstattungsansprüche vor dem 1. Januar 2012 verjährt.

### Unternehmen finanzieren Erstattung mit

Zur Finanzierung der Erstattungsmöglichkeit sind Unternehmen bis zu einer bestimmten Betriebsgröße laut Aufwendungsausgleichsgesetz (AAG) verpflichtet, sich mit einer Umlage in Höhe von 1 Prozent des Arbeitsentgelts am Ausgleich der Arbeitgeberaufwendungen bei Arbeitsunfähigkeit zu beteiligen (U1-Verfahren). Die Krankenkassen legen am Anfang jedes Jahres fest, welche Unternehmen ausgleichspflichtig sind.

## HINWEIS FÜR HS-KUNDEN

# Nutzung von SAP Crystal Reports 2013

Anwender der HS Betriebswirtschaftlichen Lösungen passen die von HS für Auswertungen und Belege mitgelieferten Layouts teilweise mithilfe der aktuellen Version der Software SAP Crystal Reports 2013 an. Um hierbei einen reibungslosen Betrieb zu gewährleisten, empfiehlt HS seinen Kunden, ausschließlich die Programmfunktionen von SAP Crystal Reports 2013 zu nutzen, die es bereits bei der Vorversion, Crystal Reports XI R2, gab. Es dürfen also beispielsweise keine Flash-Objekte eingebettet werden.

Wichtig für Unternehmen, die bereits Windows 10 nutzen oder ein Upgrade des Betriebssystems planen: Für den Einsatz von SAP Crystal Reports 2013 in Verbindung mit Windows 10 benötigt man laut der Product Availability Matrix (PAM) von SAP das Service Pack 7 für Windows 10.

**GEMEINSCHAFTSPROJEKT VON DIHK UND ZDH**

## Mittelstandsinitiative unterstützt KMU bei der Energiewende

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in Industrie, Gewerbe und Handwerk für das Thema Energiewende sensibilisieren, neue Ideen zur Verbesserung der betrieblichen Energieeffizienz verbreiten, die überregionale Vernetzung von KMU vorantreiben – diese Ziele verfolgt die Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz, ein Gemeinschaftsprojekt des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) und des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH).

Die vom Bundesumwelt- und vom Bundeswirtschaftsministerium geförderte Initiative organisiert seit drei Jahren bundesweit Projekte und Veranstaltungen, nun geht sie mit zusätzlichen Schwerpunkten zunächst bis Ende 2018 in die Verlängerung. So wird es in den kommenden Jahren beispielsweise um das Thema betriebliches Mobilitätsmanagement gehen. Ebenfalls neu ist das Pilotvorhaben „Innovationsassistenz für Energieeffizienz“: In Zusammenarbeit mit den Industrie- und Handelskammern (IHKs) plant die Initiative, KMU mit Studierenden zusammenzubringen, die ihre Abschlussarbeit im Themenfeld Energieeffizienz schreiben möchten.

**Qualifizierung von Auszubildenden zu Energie-Scouts**

Darüber hinaus wird die Qualifizierung von sogenannten Energie-Scouts fortgesetzt und um die Themen Mobilität sowie Ressourcen- und Materialeffizienz ergänzt. Rund 1800 Auszubildende aus mehr als 500 Unternehmen haben sich in den IHKs bereits zum Energie-Scout qualifiziert, um einen Beitrag zu höherer Energieeffizienz in ihren Ausbildungsbetrieben zu leisten. Zudem wird der auf der Website der Initiative erhältliche Leitfaden „Mitarbeitermotivation für Klimaschutz und Energieeffizienz“ neu aufgelegt; weitere Ratgeber zu den Themen Abwärmenutzung und betriebliches Mobilitätsmanagement sind geplant.

[www.mittelstand-energiewende.de](http://www.mittelstand-energiewende.de)





## INDUSTRIE 4.0

# Digitale Transformation als Herausforderung und Chance

Die digitale Vernetzung der Produktion im Zuge von Industrie 4.0 wird in den kommenden Jahren viele Wertschöpfungsprozesse verändern. Auch kleinere Fertigungsbetriebe werden sich dieser Entwicklung auf Dauer nicht entziehen können.

Seit rund fünf Jahren hallt das Schlagwort Industrie 4.0 wie ein wirtschaftspolitischer Weckruf durch die Messehallen und Produktionsstätten der Republik. Deutschland, so die Botschaft von Politik und Verbänden, dürfe die Digitalisierung der Fertigung nicht verschlafen. Der Weckruf fand Gehör. Viele Manager größerer Industrieunternehmen haben das Potenzial vernetzter Produktions- und Wertschöpfungsprozesse erkannt. Insbesondere bei den deutschen Weltmarktführern arbeitet man inzwischen an Fertigungsverfahren mit eingebauter Datenintelligenz. In der „Smart Factory“ interagieren vernetzte Einheiten wie Produktionsroboter, Transportbehälter und Fahrzeuge über digitale Schnittstellen eigenständig miteinander. Maschinen und Werkstücke tauschen dabei permanent Informationen aus. Auf diese Weise entsteht ein sogenanntes cyber-physisches System (CPS).

### Epochale Veränderungen der Unternehmens- und Arbeitswelt

Für das produzierende Gewerbe bedeutet die digitale Vernetzung einen Epochenumbbruch – vergleichbar mit den drei großen industriellen Revolutionen auf dem Weg in die moderne Industriegesellschaft: der Erfindung der Dampfmaschine Ende des 18. Jahrhunderts, der Einführung des Fließbands als Voraussetzung für die industrielle Massenfertigung Ende des 19. Jahrhunderts und schließlich der Entwicklung der elektronischen Steuerung als Treiber der Industrieautomatisierung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Als vierte industrielle Revolution wird die Einführung cyber-physischer Systeme die Unternehmens- und Arbeitswelt grundlegend und nachhaltig verändern. Es werden neue Geschäftsmodelle entstehen, während traditionelle Wertschöpfungsprozesse verschwinden werden. Software-

kompetenz und das Wissen über digitale Technologien werden für den Unternehmenserfolg künftig noch wichtiger sein als heute. Vor allem aber: Der mit der digitalen Transformation einhergehende Strukturwandel betrifft das produzierende Gewerbe in seiner Gesamtheit, die großen ebenso wie die kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU).

### Neue Möglichkeiten zur Individualisierung von Produkten

Auch aus Sicht von KMU bietet die Umstellung auf vernetzte und flexible Produktionstechnologien viele Vorteile. Die intelligente Datenerfassung und -auswertung ermöglicht es den Betrieben beispielsweise, auf individuelle Kundenwünsche zugeschnittene Produkte herzustellen und ihre Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern. Zugleich stehen KMU beim Übergang von der analogen in die digitale Welt vor der Herausforderung, den Taktgebern – den Konzernen – in Richtung Industrie 4.0 zu folgen und sich in die künftigen Wertschöpfungsketten einzugliedern. Für den Mittelstand bedeutet das einen hohen Investitionsbedarf in IT-gesteuerte Produktionsmittel und Maschinen, prognostiziert Michael Liecke vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag (Interview auf der folgenden Seite).

Verglichen mit früheren industriellen Umbrüchen könnten die Unternehmen bei Industrie 4.0 aber noch glimpflich davonkommen: Die Unternehmensberatung McKinsey hat ausgerechnet, dass im Zuge der Einführung cyber-physischer Systeme insgesamt nur gut die Hälfte (40 bis 50 Prozent) der Produktionsausrüstung ersetzt werden müsse. Günstiger war für die Unternehmen nur die zweite industrielle Revolution – die Elektrifizierung und die Einführung der Fließbandproduktion. Damals habe die Quote bei 10 bis 20 Prozent gelegen. Bei der dritten Industrierevolution – der Automatisierung – habe man dagegen 80 bis 90 Prozent und bei der Einführung der Dampfmaschine sogar 100 Prozent der Produktionsmittel austrangieren müssen. →

## INTERVIEW

# „Die Digitalisierung verschiebt die Wertschöpfung“

Die mit Industrie 4.0 einhergehenden Veränderungen sind vor allem für kleine und mittelständische Unternehmen eine Herausforderung. Michael Liecke vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) rät Firmen, sich frühzeitig mit den Trendthemen Digitalisierung und vernetzte Produktion auseinanderzusetzen.

Herr Liecke, seit einigen Jahren verkünden Politik und Branchenverbände unter dem Schlagwort Industrie 4.0 die vierte industrielle Revolution. Wo steht die deutsche Wirtschaft heute bei der Umsetzung einer digital vernetzten Produktion?

Michael Liecke: Der digitale Wandel hat die deutsche Wirtschaft auf ganzer Breite erfasst. 94 Prozent der Unternehmen antworten in einer aktuellen DIHK-Umfrage auf die Frage, ob die Digitalisierung ihre Geschäfts- und Arbeitsprozesse beeinflusst, mit Ja. Dabei sind alle Wirtschaftszweige in vergleichbarem Umfang betroffen. Die (zeitweilige) Engführung der Digitalisierung in der öffentlichen Diskussion auf den Begriff Industrie 4.0 ist damit hinfällig. Aber: Nur 27 Prozent aller Betriebe halten die Digitalisierung in ihrem Unternehmen für „voll“ oder „nahezu voll“ entwickelt. Vor allem Daten- und Informationssicherheit, rechtliche Unsicherheiten, eine unzureichende Breitbandanbindung und fehlende Kompetenzen bei den Mitarbeitern werden als große Hemmnisse für die eigene Digitalisierung gesehen.

Geringer Digitalisierungsgrad, schmale Budgets, oftmals veraltete Anlagen: Die Herausforderungen, vor denen insbesondere viele kleine und mittelständische Betriebe beim Thema Industrie 4.0 stehen, sind groß. Warum sollten die Unternehmen die Vernetzung ihrer Produktion dennoch angehen?

Die Veränderungen im Rahmen der digitalen Transformation gehen weit über die Organisation von Fertigungsprozessen hinaus. Denn die Digitalisierung verschiebt die Wertschöp-



Foto: DIHK

## Zur Person

Dr. Michael Liecke leitet das Referat Industrie und Forschung beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK).

fung im produzierenden Gewerbe zugunsten standardisierter IT-Lösungen. Anbieter dieser Lösungen könnten, wie in anderen Sektoren bereits vielfach geschehen, die Industrie von der Schnittstelle zum Kunden verdrängen und damit Wertschöpfung von den Produzenten abziehen. Traditionsunternehmen der Industrie könnten sich schnell in der Rolle eines leicht austauschbaren Zulieferers wiederfinden, wenn sie nicht in der Lage sind, ihren Kunden passgenaue Smart Services anzubieten. Aber auch abseits der sogenannten Plattformisierung ist schon heute absehbar, dass Unternehmen sich mit diesem Trend auseinandersetzen und die Potenziale nutzen müssen, um weiterhin am Markt erfolgreich tätig zu bleiben. Insofern ist das ständige Überprüfen neuer Geschäftsmöglichkeiten kein „nice to have“, sondern erfolgskritisch.



© fotohanse/fotolia.com

### Wie gelingt es auch kleinen und mittelständischen Fertigungsbetrieben, in die vernetzte Produktion einzusteigen?

Gerade der industrielle Mittelstand steht vor einem hohen Investitionsbedarf in IT-gesteuerte Produktionsmittel und Maschinen – mit unklaren Erwartungshorizonten. Die IT-Infrastruktur in den vielen kleinen und mittleren Industriebetrieben ist sehr heterogen, und wertschöpfungskettenübergreifend harmonisierte Schnittstellen und Standards sind noch nicht verbreitet. Dies ist vor dem Hintergrund bedeutsam, dass es Industrie 4.0 ohne umfangreiche Vorarbeiten nicht geben kann. Jene Betriebe also, die den letzten Entwicklungsschritt versäumt haben, können diesen nicht einfach überspringen, sondern stehen vor einer doppelten Herausforderung. Dazu gehört, dass Unternehmen die Frage beantworten, wie sie in einer digitalen Welt ihre geschäftskritischen Informationen vor Verlust oder unerlaubtem Zugriff bewahren können. Eine weitere Einstiegs-  
hürde sind die Investitionskosten. 72 Prozent der Befragten sagen, dass diese Kosten gegen die Einführung von Industrie 4.0 in ihrem Unternehmen sprechen. Allerdings lassen sich zahlreiche Industrie-4.0-Anwendungen zunächst allein mithilfe firmeninterner Prozesse und Werkzeuge bewerkstelligen. Trotzdem ist mittelfristig eine Anpassung der IT-Architekturen an die veränderten Wertschöpfungsprozesse unabdingbar. Diese sollte von Anfang an mitgedacht werden.

» **Das ständige Überprüfen neuer Geschäftsmöglichkeiten ist kein ‚nice to have‘, sondern erfolgskritisch.**

Michael Liecke

### Zum Schluss ein Blick in die nähere Zukunft: Inwieweit wird sich Industrie 4.0 im Jahr 2020 in Deutschland etabliert haben?

Hiesige Industriebetriebe haben sich aktuell mit ihrem Know-how um industrielle Fertigungsprozesse und Steuerungselektronik weltweit eine gute Wettbewerbsposition erarbeitet. Deutschland ist mit seinem großen Angebot an erstklassiger Fertigungstechnologie, Fertigungssteuerung und Produktionsplanungssoftware der Ausstatter der „Werkstätten der Welt“. Die hiermit verbundene gute Marktstellung und umfassende Kompetenz prädestiniert deutsche Unternehmen als Anbieter und Entwickler von Industrie 4.0 in der Produktion. Dementsprechend optimistisch fallen Schätzungen über zukünftige Umsatzentwicklungen aus. Ein Blick ins Jahr 2020 ist aufgrund der überwältigenden Dynamik kaum möglich. Wichtig ist, dass die Rahmenbedingungen am Standort passen, dann werden auch die Unternehmen erfolgreich sein. Dazu gehören eine flächendeckend verfügbare hochleistungsfähige Kommunikationsinfrastruktur, für den Mittelstand gut verfügbare und anwendbare Sicherheitsarchitekturen, gut ausgebildete Fachkräfte und nicht zuletzt ein positives Umfeld für Unternehmensneugründungen. Denn die Erfahrungen aus anderen Branchen, wie Handel oder Logistik, haben gezeigt, dass es fast ausschließlich neue, branchenfremde Unternehmen waren, die Plattformen etabliert und damit die Märkte umgekrempelt haben. ◀◀

**DIGITALISIERUNG**

# Auf die Plätze ... Fertigung!

Unter dem Schlagwort Industrie 4.0 treiben große Unternehmen die digitale Transformation der Fertigung voran. Für die meisten kleinen und mittelständischen Betriebe ist das vorgelegte Tempo zu hoch, sie schaffen den Einstieg in eine vernetzte Produktion nur in kleinen Schritten.



Die vierte industrielle Revolution hat begonnen: Firmen wie Siemens oder die hiesigen Automobilhersteller arbeiten mit Hochdruck daran, das Zukunftsbild einer Industrie 4.0, einer digital vernetzten Produktion mithilfe cyber-physischer Systeme (CPS), Realität werden zu lassen. Nur auf diese Weise, glauben Experten, werden Unternehmen künftig ihre Wettbewerbsposition auf den globalisierten Märkten gegen starke Konkurrenz aus Asien, den USA und zunehmend auch Südamerika behaupten können.

### **Der Mittelstand zögert**

In den Tausenden kleinen und mittelständischen Produktionsunternehmen, dem Rückgrat der deutschen Wirtschaft, ist von der Revolution bisher wenig zu spüren: Zwar wird hier und da ein wenig digitalisiert und automatisiert – von einer vernetzten Produktion sind die meisten Betriebe aber noch weit entfernt. Viele Unternehmer zögern, und das liegt oft nicht an einem fehlenden Verständnis für die Herausforderungen und Chancen von Industrie 4.0 oder an mangelndem guten Willen. Häufig fehlt schlicht das Geld, um groß in das Thema einzusteigen. Eine digital vernetzte Fertigung zu implementieren erfordert je nach Ausgangslage erhebliche Investitionen in die IT-Infrastruktur und die Produktionsausrüstung, aber auch in qualifiziertes Personal. Die Finanzkraft vieler kleiner und mittelständischer Unternehmen dürfte da an ihre Grenzen stoßen. Experten sehen deshalb die Politik in der Pflicht, entsprechende Förderungsmöglichkeiten zu schaffen.

### **Die Betriebe haben keine Wahl**

Doch ungeachtet der finanziellen Belastungen, vor denen die Unternehmen stehen: Industrie 4.0 ist keine Wahl-, sondern eine Pflichtveranstaltung. „Mittelstand und Handwerk sind von 4.0 gravierend betroffen. Wer nicht Teil der digitalisierten Wertschöpfungskette wird, verschwindet über kurz oder lang vom Markt“, prognostiziert Welf Schröter, Leiter des Forums Soziale Technikgestaltung und Mitglied der Allianz Industrie 4.0 BW. Auch kleine und mittlere Unternehmen müssen seiner Einschätzung nach bei 4.0 präventiv tätig werden und bereits heute Entscheidungen treffen, die das Leistungsprofil und die Unternehmensstruktur in fünf bis acht Jahren betreffen. Erst zu reagieren, wenn die Kunden weniger werden, funktioniert nicht.

### **Datenverarbeitung in der Produktion etablieren**

Welche konkreten Maßnahmen die Unternehmen nun ergreifen sollten, hängt maßgeblich von der betrieblichen Ausgangssituation ab – und hier macht die Unternehmens-

größe oft einen Unterschied: Viele größere Mittelständler entwickeln ihre Produktion schon seit längerem weiter. Die Industrieautomation ist ihnen nicht neu. Gleiches gilt für die Maschinendaten- und Betriebsdatenerfassung. Anders sieht es in zahlreichen kleineren Fertigungsbetrieben aus. Dort wird mitunter noch heute so produziert, als habe es die dritte industrielle Revolution – die Automatisierung – gar nicht gegeben. Der Entwicklungsschritt der Automatisierung könne jedoch nicht einfach übersprungen werden, betont DIHK-Experte Michael Liecke (Interview auf Seite 12/13). Vielfach fehlt jedoch bereits hierfür in den Betrieben die Grundlage, weil sich die IT-Infrastruktur in der Fertigung auf den Einsatz Excel-basierter Lösungen der Marke Eigenbau beschränkt. Der erste Schritt auf dem Weg zu einer intelligenten Produktion ist für viele kleinere Fertigungsbetriebe daher, zunächst eine professionelle und systematische Datenverarbeitung zu etablieren. Hierzu eignen sich schnell installierbare, schlanke Softwarelösungen, wie HS sie als Erweiterung zur Warenwirtschaft anbietet. Die Anwendungen ermöglichen eine automatische Produktionsplanung und -steuerung (PPS) und helfen Unternehmen, ihre Fertigungsprozesse zu optimieren. Zugleich ist die systematische Auswertung und Nutzung vorhandener Daten eine wichtige Vorstufe für künftige Schritte in Richtung einer vernetzten Produktion.

### **Digitalisierung mit Augenmaß**

Mit den teilweise hochtrabenden 4.0-Visionen von Politik, Verbänden und Großindustrie können viele Chefs kleiner und mittlerer Unternehmen allerdings nur wenig anfangen. Sie wissen, dass Handlungsbedarf besteht, aber sie können und wollen sich nur kleine und pragmatische Schritte leisten, die ihnen im Tagesgeschäft Effizienzgewinn und Kostenreduktion bringen. Die Digitalisierung sei zudem stets Mittel zum Zweck und kein Ziel an sich, sagt Michael Schwarzer von der Münchener Unternehmensberatung Otto Wassermann AG. Es ist daher sinnvoll, den gesamten Leistungsprozess zu betrachten, von der Kundenanfrage bis zur Auslieferung. Stellt man dabei einen Engpass fest, lohnt es sich, dort gezielt anzusetzen und durch Digitalisierung beispielsweise den Informationsfluss zwischen Auftragsabwicklung, Beschaffung und Produktion zu verbessern. Ein solches Vorgehen mit Augenmaß lässt sich budgetkompatibel organisieren, zudem ist die innerbetriebliche Akzeptanz der Maßnahmen in der Regel hoch, weil die Verbesserungen nach kurzer Zeit spürbar sind. Des Weiteren schafft jede Effizienzsteigerung Raum für weitere Optimierungen im Sinne von Industrie 4.0. Und – so viel steht fest – auch in kleinen Schritten kommt man voran. ◀◀

## FERTIGUNG

## Professionelle Alternative zu Excel & Co.

In vielen kleinen und mittelständischen Produktionsbetrieben bremst mangelnde Softwareunterstützung die Fertigungsprozesse unnötig aus. Die HS-Lösungen zur Fertigung und zur Produktionsplanung und -steuerung (PPS) helfen Unternehmen, ihre Bestandsführung und die Produktionsabläufe zu optimieren.



© monkeybusinessimages/istockphoto.com

**T**euer, komplex, aufwendig in der Einführung: Die meisten marktüblichen PPS-Systeme sind für kleinere Fertigungsunternehmen kaum geeignet. Folglich werden Artikel, Stücklisten und die zu produzierenden Mengen häufig umständlich mithilfe von Excel & Co. verwaltet. Wächst das Unternehmen und steigen die Anforderungen, gehen solche Lösungen jedoch erfahrungsgemäß rasch in die Knie. Dann drohen Materialengpässe und Lieferverzögerungen. Doch so weit muss es nicht kommen. Mit der Software von HS steht Produktionsbetrieben eine leistungsfähige und schnell implementierbare Alternative zu selbst gestrickten Excel-Tabellen oder überdimensionierten Systemen zur Verfügung.

### Fertigung nach Bedarf

Das Modul Fertigung von HS hilft Unternehmen, das Fertigungsgeschehen zu überblicken: Welche Artikel müssen in welchen Stückzahlen bis wann gefertigt werden? Zur bedarfsgerechten Mengenplanung lässt sich der Nettomaterialbedarf mit der in die HS Auftragsbearbeitung integrierten Software leicht ermitteln – insbesondere bei mehrstufigen Stücklisten und sowohl für eine auftragsbezogene als auch für eine lagerbezogene Fertigung. Auf diese Weise stellt das Unternehmen sicher, dass das benötigte Material zum Zeitpunkt der Produktion verfügbar ist. Zugleich sinken die Lagerbindungskosten. Die automatische Erstellung der Fertigungsaufträge erleichtert den Benutzern

zudem die Auftragserteilung an die eigene Produktion oder an Fremdfertiger.

Darüber hinaus ist die Bestandsführung in jeder Phase der Fertigung up to date, denn die in der HS Auftragsbearbeitung geführten Lagerbestände werden automatisch aktualisiert; beispielsweise bei Materialentnahmen zu Beginn der Produktion oder bei Fertigmeldungen von produzierten Artikeln. Unter dem Strich schafft die Fertigungssoftware somit größere Transparenz. Außerdem trägt sie dazu bei, dass die Prozesse effizienter laufen und Kundenanfragen schneller bearbeitet werden können.

### Den Produktionsfortschritt überwachen

Fertigungsbetriebe sind jedoch nicht nur auf eine exakte Materialbedarfsermittlung angewiesen – sie müssen zudem ihre Produktion planen, den Produktionsfortschritt im Blick behalten und am Ende nachkalkulieren. Für diese Aufgaben bietet HS gemeinsam mit seinem Kooperationspartner ALBOS Computer eine schlanke PPS-Lösung an, die ebenfalls auf der HS Auftragsbearbeitung basiert. Die Software enthält die üblichen Funktionen, die kleine und mittelständische Fertigungsunternehmen für eine effiziente Produktionsplanung und -steuerung sowie für Nachkalkulationen benötigen. ◀



Die auf dieser Seite beschriebenen Lösungen sind als modulare Erweiterungen der HS Auftragsbearbeitung und der HS Auftragsbearbeitung für DATEV erhältlich. Sie lassen sich je nach Unternehmensbedarf zusammen oder nacheinander einführen. Weitere Informationen sind im Internet abrufbar.

[www.hamburger-software.de/auftragsbearbeitung/fertigung](http://www.hamburger-software.de/auftragsbearbeitung/fertigung)

[www.hamburger-software.de/auftragsbearbeitung/produktionsplanung](http://www.hamburger-software.de/auftragsbearbeitung/produktionsplanung)

# Neue Funktionen für die HS Auftragsbearbeitung

Mit der kürzlich freigegebenen Aktualisierung der Version 2.80 der HS Programme zur Auftragsbearbeitung stehen den Benutzern funktionelle Ergänzungen und Optimierungen zur Verfügung. Hier ein Überblick.

## GoBD-konforme Festschreibung von Belegen

Belege zählen zu den wichtigen steuerlichen Dokumenten. Mit den HS Programmen zur Auftragsbearbeitung können Unternehmen ihre Verkaufs- und Einkaufsbelege – wie von der Finanzverwaltung in den GoBD gefordert – festschreiben. Dies kann automatisch geschehen, zum Beispiel beim Druck oder e-mail-Versand des Belegs, oder manuell im Zuge der Belegbearbeitung. Im neuen Arbeitsgebiet „Tagesabschluss“ gibt es außerdem die Möglichkeit, mehrere Belege auszuwählen und in einem Schritt festzuschreiben. Die Software enthält des Weiteren eine (ausschaltbare) Funktion, die den Benutzer beim Belegdruck an die Festschreibung erinnert.

## Mehr Komfort in der Fertigung

Mit der Fertigungslösung von HS lassen sich Fertigungsaufträge mit baugleichen Baugruppen nun zusammenfassen – das verbessert die Übersicht in der Produktion. Die neue Funktion steht innerhalb des Fertigungsvorschlags zur Verfügung; ebenso wie die Möglichkeit, die Fertigungsaufträge unmittelbar nach ihrer Erstellung auszudrucken.

Die Software erleichtert Fertigungsbetrieben zudem, die Selbstkosten für ihre Produkte zu kalkulieren und geeignete Marktpreise zu finden. Bei der automatischen Berechnung des Einstands-, Verrechnungs- und Belegeinstandspreises lässt sich nun zusätzlich festlegen, ob die Arbeitskosten (aus dem Arbeitsplan) zu berücksichtigen sind.

## Automatische Berechnung von Gewichten

Neues auch beim Erweiterungsmodul Stückliste: Die Anwendung berechnet jetzt aus den Bestandteilen automatisch das Nettogewicht eines Artikels. Wird die Stückliste manuell im Beleg geändert, aktualisiert die Software das Nettogewicht ebenfalls automatisch. Bei Artikeln, für die eine Intrastat-Meldepflicht besteht, erfolgt dies analog für das Intrastat-Gewicht.

Allen Benutzern der HS Programme zur Auftragsbearbeitung steht die neue

Konditionsart „Bezogen auf Nettogewicht“ zur Verfügung. Damit lassen sich gewichtsbezogene Zuschläge, beispielsweise Metallzuschläge aufgrund schwankender Tagespreise, in Belegen einfach und zuverlässig berücksichtigen.

## Optimiertes Zusammenspiel mit DATEV-Systemen

Kunden, die die HS Auftragsbearbeitung für DATEV oder die HS Auftragsbearbeitung mit dem Erweiterungsmodul DATEV Datei-Schnittstelle (bei Verwendung von DATEV-Format) einsetzen, haben nun die Möglichkeit, bei ihren Kunden und Lieferanten (Bestellwesen) zwischen einer natürlichen Person und einem Unternehmen bzw. einer Vereinigung zu unterscheiden. Dieser neue Adressatentyp erleichtert das Zusammenspiel mit den Rechnungswesen-Anwendungen der DATEV. ◀◀



## AUFTRAGSBEARBEITUNG

# Dokumente aus dem DMS als Beleganhänge versenden

Die Dokumentenmanagementlösung zur HS Auftragsbearbeitung 2.80 stellt ab sofort alle im DMS verwalteten Dokumente als Anhang für Belege bereit. Auf diese Weise lassen sich zum Beispiel bei jedem Belegversand automatisch die jeweils aktuellen allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) mitsenden.

Viele Unternehmen verschicken zusammen mit ihren Angeboten die eigenen AGB. Um nicht jedem Angebot die aktuellen AGB einzeln hinzufügen zu müssen, richten viele Benutzer der HS Auftragsbearbeitung sich eine Verknüpfung zu der im Dateisystem meist als PDF abgelegten AGB-Datei ein. Die Software hängt daraufhin jedem Beleg, sobald ein neues Angebot erstellt wird, automatisch die AGB – oder auch andere verknüpfte Dateien – an. Bei Bedarf kann der Benutzer aus dem Dateisystem manuell weitere Dateien auswählen, die zusätzlich mit dem Angebot verschickt werden sollen.

» Mit einem DMS vermeidet man den Dateien-Wildwuchs, der in herkömmlichen Dateisystemen oft herrscht.

Andrea Haudel  
Produktmanagerin  
HS - Hamburger Software



© Efrimide Lubenkov

So weit, so gut – häufig kommt es jedoch vor, dass Mitarbeiter die verknüpften Dateien überarbeiten und anschließend unter neuem Namen oder in einem anderen Dateiordner speichern. Die in der HS Auftragsbearbeitung hin-

terlegte Dateiverknüpfung greift daher nunmehr auf veraltete AGB zu. Wurde die verknüpfte Datei im Zuge der Überarbeitung gelöscht, versendet das System die Angebote unter Umständen sogar ohne AGB. Dies bereitet den Mitarbeitern zusätzlichen Aufwand und verärgert die Kunden.

## Sicherheit durch automatische Versionierung und Zugriffsschutz

Benutzer der Dokumentenmanagementlösung zur HS Auftragsbearbeitung 2.80 können unvollständige Angebote aufgrund fehlerhafter Dateiverknüpfungen vermeiden, indem sie die im HS Dokumentenmanagement (DMS) verwalteten Dokumente als Beleganhänge verwenden. Das DMS ermöglicht dem Unternehmen, gezielt festzulegen, wer welche Zugriffsrechte erhält. Darüber hinaus protokolliert es, im Unterschied zu einem herkömmlichen Dateisystem, sämtliche Zugriffe und versioniert überarbeitete Dokumente automatisch. Wurden also beispielsweise die AGB verändert, speichert das HS Dokumentenmanagement die neueste Fassung somit unter demselben Dateinamen lediglich als eine andere Version. Da in der Regel nur der Administrator Dateien im Dokumentenmanagement löschen bzw. verschieben darf, ist auf diese Weise sichergestellt, dass den Angeboten stets automatisch die aktuellen AGB angehängt werden. Dadurch spart das Unternehmen Arbeitszeit und steigert die Arbeitsqualität sowie die Zufriedenheit von Kunden, Lieferanten und Mitarbeitern. ◀◀



© ssp764/Fotolia.com

Das System von HS macht solche Notizzettel überflüssig: Es hängt beim Belegversand automatisch die richtigen Dokumente an.



## DOKUMENTENMANAGEMENT

# DMS von HS bietet neue Möglichkeiten

Die kommende Version 1.40 des HS Dokumentenmanagements (DMS) verbessert bestehende Lösungen, zugleich erweitert sie das DMS-Portfolio des Softwareherstellers um verschiedene Funktionen.

Vor allem Benutzer, die ihre DMS-Lösung ohne Zugriff auf eine sogenannte Leitanwendung von HS einsetzen (wie zum Beispiel die HS Finanzbuchhaltung oder das HS Personalwesen), werden nach dem Wechsel auf die Windows-10-fähige Version 1.40 eine Veränderung bemerken: Aus dem eigenständigen DMS-Client, der sich bislang als „nscale Cockpit“ präsentiert, wird der „HS Dokumentenmanager Pro“. Neben der Bezeichnung ändert sich auch die Oberfläche geringfügig. Unter anderem wird es eine leicht bedienbare Kalenderfunktion geben.

### Volltextsuche im DMS

Die meisten Benutzer verwalten mit dem HS Dokumentenmanagement auch Dokumente, die nicht mit einer HS-Anwendung erzeugt wurden, zum Beispiel Informationen zu Mitarbeitern, Kunden, Lieferanten, Artikeln oder Projekten. Oft werden solche Dokumente bei der Ablage jedoch nur rudimentär verschlagwortet. Dies erschwert die spätere Suche. Ab Version 1.40 bietet HS daher im Neuvertrieb nur noch DMS-Lizenzen an, die eine Volltextsuche ermöglichen. Damit kann beispielsweise in den PDF-Dokumenten einer Krankenkasse gezielt nach einzelnen Mitarbeitern gesucht werden, ohne dass hierfür die Mitarbeiternamen als Schlagwörter hinterlegt sein müssen.

### Office-Integration

Häufig werden die zu archivierenden Informationen als e-mail in Microsoft Outlook empfangen oder im Unternehmen mit Microsoft Word erzeugt. Die optional erhältliche Office-Integration erleichtert Benutzern des HS DMS künftig, beispielsweise e-mails und deren Anhänge aus Outlook heraus im Dokumentenmanagement abzulegen. Die bei der Verschlagwortung übernommenen Standardeigenschaften einer e-mail können später als Kriterien für die Suche im HS DMS genutzt werden.

### Zugriff über Webbrowser

Als Alternative zu den klassischen Windows-Clients sind ab Version 1.40 des HS DMS optional zwei Web-Clients erhältlich. Die Benutzer können hiermit über einen beliebigen Webbrowser auf das HS Dokumentenmanagement zugreifen, ohne dass dafür eine Software auf dem jeweiligen Gerät installiert sein muss. Wird Zugriff nur für Recherchezwecke benötigt, reicht die kleinere „Guck-und-Druck“-Variante. Für Anwender, die Informationen im Dokumentenmanagement ablegen oder Ad-hoc-Workflows in Verbindung mit Dokumenten starten wollen, wird ein leistungsstärkerer Web-Client zur Verfügung stehen. ⏪



## Hinweis zur Wartung des HS Dokumentenmanagements

Vertragskunden erhalten voraussichtlich im 2. Quartal 2016 auf elektronischem Weg ihre neue Lizenzdatei für das HS Dokumentenmanagement. Die Lizenz muss bis zum 16. Juli 2016 aufgespielt werden. Andernfalls lassen sich nach diesem Datum weder Dokumente archivieren noch archivierte Dokumente aufrufen. Die neue Lizenzdatei ermöglicht sowohl das Arbeiten mit der bisherigen Version des HS Dokumentenmanagements als auch mit der kommenden Version 1.40. Die neue DMS-Version wird auf einer DVD voraussichtlich bis Ende Juni 2016 separat per Post zugestellt.

## PERSONALWIRTSCHAFT

## Lohnabrechnung – Selbermachen lohnt sich

Die Anforderungen an die Personalarbeit steigen. Mancher Arbeitgeber kommt da auf die Idee, die Lohnabrechnung auszulagern, um die Personalabteilung zu entlasten und Kosten zu sparen. Aus Sicht der Personaler ist das jedoch meistens eine Milchmädchenrechnung. Am Ende geben sie nicht nur Aufgaben ab, sondern auch Fachkompetenz und Know-how – und das ausgerechnet in einem Bereich, in dem viele Mitarbeiter die Personalabteilung für besonders wichtig halten.

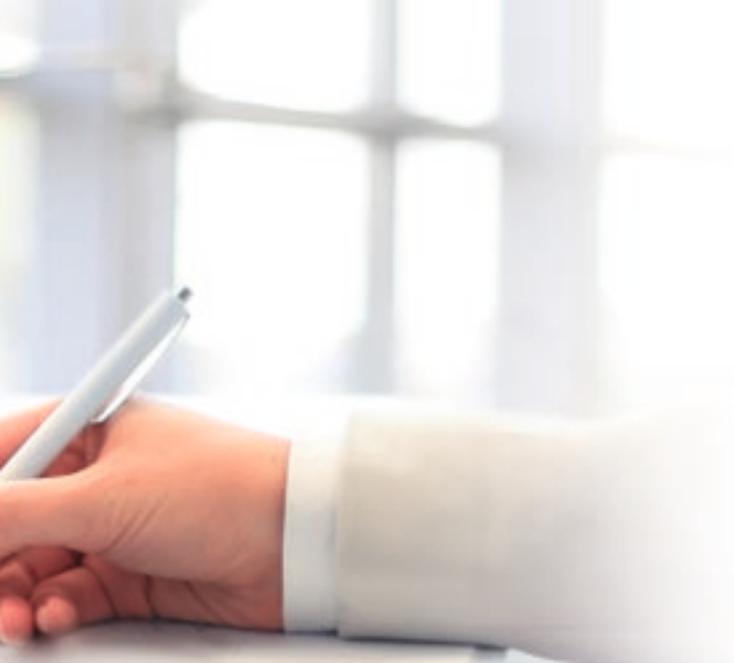
Die Personalabteilung führt die Lohnabrechnung durch – es gab Zeiten, in denen dies als selbstverständlich galt. Mittlerweile ist das Rollenverständnis der Spezialisten im Bereich Human Resources (HR) jedoch vielschichtiger: Immer mehr Personaler betrachten die Lohnabrechnung nicht mehr als den Hauptzweck der Personalabteilung. Sie verstehen sich als interne Dienstleister, die die Führungskräfte und Mitarbeiter in personalwirtschaftlichen Belangen beraten. Zu diesem Ergebnis kommt beispielsweise eine HR-Studie von Haufe aus dem Jahr 2013, die das Fremd- und Eigenbild von Personalabteilungen untersucht hat.

### HR-Agenda im Wandel

Das veränderte Rollenverständnis von Personalern ist eine Begleiterscheinung der sich ändernden Rahmenbedingungen in der Arbeitswelt. Angesichts von Fachkräftemangel und demografischem Wandel sind Arbeitgeber mehr denn je darauf angewiesen, sich als attraktive Marke zu präsentieren, das Recruiting zu professionalisieren und in die Personalentwicklung zu investieren. Es gibt also einiges zu tun im Bereich Human Resources. Die Lohnabrechnung droht dabei aus dem Blickfeld zu geraten.

### Outsourcing ist kein Selbstläufer

Die Fokusverlagerung ist aber nur zum Teil der Aufgabenfülle geschuldet. Sie dürfte ebenso damit zusammenhängen, dass die Lohnabrechnung eine inhaltlich anspruchsvolle Disziplin mit großer Änderungsdynamik ist. Häufige gesetzliche Neuerungen, zunehmende Digitalisierung in Form neuer Verfahren, zahllose zu beachtende Normen – all das erfordert Fachwissen und kontinuierliche Weiterbildung. Die Offerten von Dienstleistern, die ein vermeintlich kostengünstiges und unproblematisches Outsourcing der Lohnabrechnung versprechen, fallen daher bei manchem Arbeitgeber auf fruchtbaren Boden. Ob Unternehmen mit dem Ergebnis einer Auslagerung anschließend zufrieden sind, dazu gibt es keine systematischen, unabhängigen Erhebungen. Fest steht aber: Outsourcing bedeutet keineswegs, dass der Auftraggeber mit der ausgelagerten Aufgabe nichts mehr zu tun hat. So muss er zum Beispiel die Zusammenarbeit mit dem externen Dienstleister steuern. Mitunter gibt es eine doppelte Datenhaltung. Außerdem können individuelle Klärfälle, Abrechnungskorrekturen, Datenänderungen und Ähnliches mehr jederzeit zusätzlichen Abstimmungsbedarf verursachen, der den vorgesehenen Kosten- und Zeitrahmen sprengt.



© ty/fotolia.com

### Lohnabrechnung bleibt ein Kernservice von HR

Personalabteilungen, die ein Outsourcing der Lohnabrechnung planen oder diesen Schritt schon gegangen sind, müssen sich auch eine grundsätzliche Frage beantworten: Ist es tatsächlich sinnvoll, den ureigenen Kernservice auszulagern? Berücksichtigt man in diesem Zusammenhang, dass laut der erwähnten HR-Studie viele Mitarbeiter die Lohnabrechnung nach wie vor für die wichtigste Dienstleistung ihrer Personalabteilung halten, lautet die Antwort: Nein. Denn geben die Personaler ihre Paradedisziplin auf, nehmen sie damit nicht nur ihr bekanntestes Angebot vom Markt, sondern schaffen sich auch selbst ein Stück weit ab.

### Wichtige Informationsquelle für Personaler

Ein anderer Aspekt, der gegen eine Auslagerung spricht: Führt die Personalabteilung die Lohnabrechnung selbst durch, liegen ihr wichtige mitarbeiterbezogene Daten systematisch und auswertbar vor. Auf dieser Basis können die Personaler den Mitarbeitern beispielsweise schnell Auskünfte erteilen – etwa zu Fehlzeiten – oder Bescheinigungen erstellen. Durch den Zugriff auf einen Datenpool und über den Austausch mit den Beschäftigten erhalten sie wertvolle Informationen über die Lebensplanung, das Leistungsvermögen und die Wünsche der Mitarbeiter.

Zudem kann die Personalabteilung die Mitarbeiter nur dann kompetent zu Themen wie Elternzeit, betriebliche Altersvorsorge oder Dienstwagennutzung beraten, wenn sie über Kenntnisse in der Lohnabrechnung sowie im Sozialversicherungs- und Steuerrecht verfügt. Gibt sie die Lohnabrechnung und das entsprechende Know-how ab, ist das oft nicht mehr der Fall. Dann laufen die Personaler Gefahr, den Kontakt zu den Mitarbeitern zu verlieren, weniger über die personalwirtschaftlichen Herausforderungen des Unternehmens zu wissen und schlimmstenfalls als verzichtbar wahrgenommen zu werden.

Eine derartige Entwicklung ist jedoch weder im Interesse der Personalabteilung noch im Sinne des Unternehmens. Zum Glück bedarf es keiner Entweder-oder-Entscheidung: Zahlreiche Unternehmensbeispiele zeigen, dass sich mithilfe geeigneter Personalsoftware sowohl die klassische Lohnabrechnung als auch die zusätzlich entstandenen HR-Aufgaben effizient und zuverlässig bewältigen lassen. «

## ZUKUNFTSINITIATIVE PERSONAL

# Den digitalen Wandel im HR-Bereich meistern

Die Digitalisierung hat längst den Bereich Human Resources (HR) erfasst. Der Wandel beschränkt sich dabei keineswegs auf die technologischen Plattformen, sondern wirkt sich auch auf die Arbeitswelt sowie auf die Paradigmen von HR aus. Das bringt vielfältige neue Herausforderungen für Arbeitgeber mit sich.

Die im April 2010 in Stuttgart gegründete Zukunftsinitiative Personal (ZIP), ein Zusammenschluss mehrerer Softwarehersteller und Dienstleister, möchte Unternehmen und Organisationen dabei unterstützen, den digitalen Wandel durch ein optimales HR-Management zu meistern. Hierzu treffen sich die Mitglieder der Initiative, darunter HS, viermal im Jahr und veröffentlichen Whitepaper und Artikel. Zudem informieren die Mitglieder auf verschiedenen Events sowie auf Messen und Kongressen über Lösungen rund um das Thema Digitalisierung. Termine und Veröffentlichungen sind auf der Website der ZIP abrufbar.



Durch unser Engagement in der Zukunftsinitiative Personal wollen wir dazu beitragen, im Mittelstand ein Bewusstsein für das enorme Potenzial der Digitalisierung im HR-Bereich zu schaffen. Zudem möchten wir kleinen und mittelständischen Arbeitgebern konkrete Lösungswege aufzeigen.

**Christian Seifert**  
Produktmanagement  
HS - Hamburger Software



© Eifriede Liebenow

[www.zukunftsinitiative-personal.de](http://www.zukunftsinitiative-personal.de)

## UNTERNEHMENSFÜHRUNG

# Finanzbuchhaltung im Haus zahlt sich aus

Vor allem Kleinunternehmen und kleinere Mittelständler lassen ihre Finanzbuchhaltung häufig von einem Steuerberater erledigen. Dabei spricht vieles dafür, die Bücher selbst zu führen.

Keine Zeit, kein Personal, keine Ahnung – fragt man Unternehmer, weshalb sie ihre Finanzbuchhaltung von einem Dienstleister durchführen lassen, lautet die Antwort meistens: „Wir möchten uns ganz auf unser Geschäft konzentrieren und nicht mit Buchhaltung auseinandersetzen.“ Diese Vogel-Strauß-Taktik mag nachvollziehbar sein, doch sie funktioniert nicht. Denn auch wenn ein Unternehmer seine Finanzbuchhaltung teilweise oder komplett auslagert, bleibt er für die Ordnungsmäßigkeit der Buchführung im Sinne der GoBD stets selbst verantwortlich. Zudem befreit das Outsourcing von Buchhaltungsprozessen ein Unternehmen nicht von der Aufgabe, steuerlich relevante Belege zu sammeln und spätestens zum Jahresabschluss an den Steuerberater weiterzuleiten. Dann folgen in der Regel Abstimmungstermine mit dem Berater, beispielsweise

um Belege zuzuordnen. Kurzum: Das Thema Buchhaltung holt einen in der einen oder anderen Form immer wieder ein.

## Überblick über die Unternehmenssituation

Wer die Buchführung nur als gesetzliche Pflicht mit lästigen Nebenwirkungen begreift, übersieht zudem die Vorzüge einer inhouse geführten Finanzbuchhaltung. So stehen einem beispielsweise mithilfe leistungsfähiger Software jederzeit aktuelle Geschäftszahlen und Auswertungen zur Verfügung, sei es zu den Forderungen und Verbindlichkeiten, zur Liquidität oder zur Kostensituation. Die dadurch gewonnene Transparenz erleichtert und verbessert die Unternehmenssteuerung, weil Entscheidungen auf der Basis von belastbarem Zahlenmaterial und nicht nach Bauchgefühl getroffen werden.



## Datenhoheit und schneller Zugriff

Oft müssen sich Unternehmer im hektischen Tagesgeschäft zügig entscheiden, wie sie die finanziellen Betriebsmittel einsetzen möchten. Es ist daher besser, die entscheidungsrelevanten Informationen sofort im Haus zu haben, wenn sie benötigt werden, als zunächst beim externen Dienstleister nachfragen zu müssen. Die Hoheit über die eigenen Finanzdaten und der schnelle Zugriff per Software verkürzen die Entscheidungswege und steigern somit die Handlungs- und Reaktionsfähigkeit des Unternehmens.

## Effiziente Zusammenarbeit mit dem Steuerberater

Der Einsatz einer Finanzbuchhaltungssoftware mit DATEV-Schnittstelle optimiert darüber hinaus die Zusammenarbeit mit dem Steuerberater. Indem das Unternehmen Routine-Buchhaltungstätigkeiten oder sogar den Jahresabschluss selbst erledigt, senkt es zum einen die Honorarkosten. Zum anderen kann es die Expertise des Dienstleisters nun verstärkt in dem Bereich in Anspruch nehmen, für den man ihn tatsächlich benötigt – in der steuerlichen Beratung. Ein weiterer Vorteil: Der reibungslose Datenaustausch zwischen der Fibussoftware des Unternehmens und dem DATEV-System des Steuerberaters beschleunigt den Workflow und senkt für beide Seiten den Aufwand.

## Mit leistungsfähiger Software kein Hexenwerk

Standhafte Buchhaltungsverweigerer mögen einwenden, bei der Finanzbuchhaltung gebe es so viel zu beachten, dass ein Einsteiger kaum durchblicke. Richtig ist: Wir haben es hier mit einem besonders gründlich durchregulierten kaufmännischen Bereich

zu tun, der einen hohen Strukturierungsgrad aufweist. Genau deshalb lässt sich die Finanzbuchhaltung so gut und effektiv mithilfe von Software abbilden. Heutige Fibulösungen machen es dabei mit zahlreichen Programmassistenten auch Einsteigern leicht, ihre buchhalterischen Pflichten von der Umsatzsteuer-Voranmeldung bis zur E-Bilanz zu erfüllen. Zusätzlich optimiert die Software die Arbeitsabläufe, und die Benutzer wachsen immer mehr in ihre Aufgaben hinein. <<



## Vorteile einer Inhouse-Lösung

- Lückenlose Erfassung sämtlicher Geschäftsvorfälle
- Permanenter Zugriff auf Daten für unternehmerische Entscheidungen
- Frühzeitige Abwendung finanzieller Probleme durch laufendes Controlling
- Steigerung der Profitabilität durch bessere Entscheidungen
- Leichte Erfüllung der Kooperationspflichten bei Betriebsprüfungen
- Mögliche Steuerersparnis durch nachvollziehbare Geltendmachung aller Betriebsausgaben
- Verbessertes Bankrating aufgrund größerer betriebswirtschaftlicher Transparenz



Foto: privat

**Mandy Lange**, Buchhalterin bei der Crystal Marine Germany GmbH, nutzt die HS Finanzbuchhaltung.

## KUNDENMEINUNG



Die Finanzbuchhaltung selbst durchzuführen bietet aus meiner Sicht ausschließlich Vorteile. Wir können zum Beispiel in unserer Software schnell und direkt auf die Buchhaltungsdaten zugreifen und sind mit wenigen Klicks über die aktuelle finanzielle Lage informiert. Ich möchte mir nicht vorstellen, wie viel Zeit und Aufwand es kosten würde, wenn wir dafür jedes Mal den Steuerberater konsultieren müssten.

Darüber hinaus macht sich der Einsatz der Fibussoftware durch das übersichtliche Management der offenen Posten und das Mahnwesen bezahlt.

Rechnung übersehen, verjährt, Geld futsch – das gibt es bei uns nicht. Außerdem können wir leicht die Kunden herausfiltern, die ein gutes Zahlungsverhalten an den Tag legen, und ihnen zum Beispiel bessere Preise anbieten. Und zu guter Letzt erleichtert die Finanzbuchhaltungssoftware die Zusammenarbeit mit dem Steuerberater, weil wir alle Belege geordnet und im richtigen Format versenden.

Was wir hier an Honorarkosten einsparen, investieren wir lieber in die ‚richtige‘ steuerliche Beratung.

## COCKPIT PRO

# Wichtige Zahlen auf einen Blick

Die relevanten Finanzkennzahlen jederzeit auf dem Bildschirm haben – mit dem Cockpit Pro von HS ist das möglich. Die Software bereitet die Daten aus dem HS Finanzwesen und der HS Finanzbuchhaltung grafisch auf und erstellt daraus beispielsweise eine Liquiditätsvorschau.

**C**hiefs müssen laufend geschäftliche Entscheidungen treffen. Hierfür brauchen sie aktuelle Unternehmensdaten. Aus dem Wust an Finanzberichten, die von der ERP-Software ausgespuckt werden, die wichtigen Informationen herauszufiltern, kostet jedoch Zeit – die im Tagesgeschäft oft nicht vorhanden ist. Aus diesem Grund setzen immer mehr Unternehmen Software ein, die die relevanten Kennzahlen in Form von Diagrammen und weiteren grafischen Ansichten darstellt. Benutzern des HS Finanzwesens und der HS Finanzbuchhaltung steht hierzu seit Anfang Dezember 2015 das Modul Cockpit Pro zur Verfügung. Die Anwendung hat das frühere Cockpitmodul von HS abgelöst und enthält alle Funktionen des Vorgängers. Darüber hinaus bietet sie zahlreiche neue Funktionen und Darstellungsmöglichkeiten (siehe Infokasten).

Die schnell verfügbaren und anschaulich aufbereiteten Finanzkennzahlen gewähren Entscheidern zuverlässige Einblicke in die finanzielle Situation ihres Unternehmens. Auf diese Weise lassen sich Schwachstellen, Verbesserungspotenziale und Trends früh erkennen. Eine Liquiditätsvorschau gibt der Führungsebene zudem Planungssicherheit für die unmittelbare Zukunft. Bei Benutzern kommt das gut an: Die permanente Informationsverfügbarkeit bringe größere Transparenz und erleichtere das Controlling, sagt beispielsweise Holger Hübschmann von der Firma LACOS Computerservice in Zeulenroda. Damit trage die Software dazu bei, dass die Qualität unternehmerischer Entscheidungen steigt, meint der Geschäftsführer des IT-Dienstleisters (siehe Interview). ◀◀

[www.hamburger-software.de/finanzwesen/cockpit](http://www.hamburger-software.de/finanzwesen/cockpit)



## Funktionsüberblick Cockpit Pro

- Liquiditätsvorschau für 30, 60 oder 90 Tage
- Drill-Down-Analyse (ermöglicht das „Hineinzoomen“ in Daten bis hinunter zur einzelnen Buchung)
- Freies Editieren von Diagrammformeln
- Auswahl an Diagrammarten (Größenvergleich, Plan-Ist-Vergleich, Periodenvergleich etc.)
- Darstellung von Kennzahlen in verschiedenen Diagrammformen (Kreis/Torte, gestapelte Balken und Säulen, Trendpfeile an Tacho und Ampel)
- Anlage beliebig vieler Diagramme und Ansichten

## „Kennzahlen ohne Informationsballast“

Herr Hübschmann, Sie setzen das Cockpit Pro ein und kennen die Vorgängerbildschirm von HS. Was fällt Ihnen am neuen Modul auf?

Holger Hübschmann: Die umfangreichen neuen Gestaltungsmöglichkeiten. Damit kann ich mir mein Cockpit individuell einrichten und dort die Kennzahlen visualisieren, die ich tatsächlich benötige. Und dann gibt es natürlich zahlreiche neue Funktionen, die das Cockpit Pro für mich zu einem nützlichen Werkzeug machen.

Welche Funktionen meinen Sie?

Plan-Ist- und Periodenvergleiche zum Beispiel. Erscheint mir eine Kennzahl auffällig, nutze ich die Drill-Down-Funktion, mit der ich hinab bis zur Buchungsebene zoomen kann. Hilfreich ist auch die Liquiditätsvorschau auf Basis der im HS Finanzwesen gepflegten Buchhaltungsdaten.



Täglicher Faktencheck: Holger Hübschmann, Geschäftsführer von LACOS Computerservice, bildet mit dem Cockpit Pro die für ihn wichtigen Finanzkennzahlen ab.

In welcher Form lassen Sie sich die Kennzahlen im Cockpit Pro anzeigen? Plan-Ist-Vergleiche zu Umsatz, Rohgewinn, Personal- und Materialkosten sowie Vorjahresvergleiche lasse ich mir als Säulen- oder Liniendiagramme anzeigen. Weitere Kennziffern wie zum Beispiel den Cashflow, die Umsatzrentabilität und die Personal- und Materialaufwandsquote werden als Tacho abgebildet.

Unterm Strich: Worin sehen Sie die wesentlichen Vorzüge des Einsatzes einer Cockpitlösung?

Im Cockpit erhalte ich jederzeit die relevanten Kennzahlen ohne Informationsballast. Das erhöht die Transparenz, erleichtert das Controlling und verbessert indirekt die Qualität von unternehmerischen Entscheidungen. Darüber hinaus spare ich Zeit, weil ich mir die wichtigen Informationen nicht mühsam aus verschiedenen Berichten herausziehen muss.

Aktualisierung ...

## SERVICE

# Versionswechsel der HS-Programme erfolgen künftig per Onlinewartung

Ab Mitte 2016 erhalten HS-Vertragskunden neue Versionen ihrer Programme standardmäßig per Internet. Der bisherige Versand von Datenträgern (CD oder DVD) entfällt damit künftig. Mike Suckert, der Leiter der HS Profiline, hat die Neuerungen in einem Gespräch mit dem *hs magazin* erläutert.

Herr Suckert, bisher erhalten HS-Kunden neue Programmversionen auf einer CD oder DVD, die ihnen per Paketversand zugestellt wird. Warum wird dieses Verfahren künftig auf eine Onlinewartung der Software umgestellt?

Mike Suckert: Schauen wir uns in diesem Zusammenhang die allgemeine Entwicklung an. Immer mehr Bereiche unseres Lebens werden von der Digitalisierung erfasst. Es gibt Onlinebanking, Onlinehandel, Onlinefilme und noch vieles mehr. Warum sollte man also die Wartung von Software nicht ebenfalls online durchführen und sie damit vom umständlichen Paketversand sowie von dem latent immer bestehenden Risiko eines Streiks beim Logistikdienstleister befreien? Hinzu kommt: Die allermeisten Unternehmen, selbst die kleineren, verfügen mittlerweile über leistungsfähige Internetanschlüsse. Damit steht einer Onlinewartung in technischer Hinsicht nichts im Weg. Und selbstverständlich sind wir als Hersteller bestrebt, jede sich bietende Möglichkeit zu nutzen, die den Aufwand für die Beteiligten verringert.

Welche konkreten Vorteile haben die Kunden denn von der Onlinewartung?

Die Kunden können die optimierten bzw. zusätzlichen Funktionen oder auch Fehlerkorrekturen einer neuen Programmversion künftig deutlich schneller nutzen, weil diese unmittelbar nach ihrer Freigabe zum Download bereitstehen. Wartezeiten aufgrund des Paketversands entfallen somit, und die eingesetzten HS-Lösungen sind jederzeit up to date. Zudem verringert sich der logistische Aufwand für die Kunden, weil sie den empfangenen Datenträger nicht erst von ihrer Postannahmestelle aus hausintern weiterleiten müssen. Stattdessen erhält sofort der richtige Ansprechpartner eine e-mail mit dem Link zum Download der neuen Programmversion.



© Elfriede Liebenow

**Mike Suckert**  
Leitung HS Profiline und  
Technischer Support  
HS - Hamburger Software

So weit die Theorie, in der Praxis erlebt man jedoch immer wieder, dass viele gleichzeitige Serverzugriffe die Ladegeschwindigkeit im Internet bremsen. Wie stellt HS sicher, dass die Downloads zügig vonstattengehen?

Um derartigen Problemen vorzubeugen, haben wir unsere Serverkapazitäten ausgebaut. Die zu erwartenden Zugriffsspitzen sollten daher kein Problem darstellen. Darüber hinaus haben wir die Bandbreite unserer Standleitung ins Internet vergrößert, sodass die Onlinewartung auch bei umfangreicheren Programmständen reibungslos und schnell klappen sollte.

Mancher Kunde dürfte sich nun fragen, ob er zur Durchführung von Versionswechseln künftig seine Arbeitsabläufe ändern muss.

An dem gewohnten Versionswechsel-Prozedere wird sich für die Anwender faktisch nichts ändern – außer dass Updates eben nicht mehr per CD oder DVD, sondern über das Internet auf den Rechner kommen. Es besteht also kein Anlass zur Sorge. Die Onlinewartung wird leicht bedienbar und komfortabel sein und auf diese Weise den Wartungsprozess nochmals optimieren. Bevor es tatsächlich losgeht, werden wir alle Kunden rechtzeitig per e-mail über die Einzelheiten des neuen Verfahrens informieren. ◀◀



## ANWENDERBERICHT

# Fertigung mit dem grünen Daumen

Die Green for Life GmbH, ein Anbieter anwendungsfertiger Aufzuchtssysteme und Aussaatprodukte für Verbraucher, hat sich innerhalb weniger Jahre vom Start-up zu einem expandierenden Großhandels- und Produktionsunternehmen entwickelt. Mithilfe der HS Auftragsbearbeitung für DATEV realisiert der Betrieb die hierfür notwendigen effizienten Prozesse in der Warenwirtschaft und der Fertigung.

Als Birgit und Peter Pfister im September 2010 das Unternehmen Green for Life gründen, können sie nur in einem Punkt aus dem Vollen schöpfen: ihrer langjährigen Erfahrung in der grünen Branche. Abgesehen davon gestaltet sich die Situation beim Start recht überschaubar. Gerade einmal zehn Produkte zählt das Sortiment. Der Kundenkreis ist klein. Mit Engagement und unternehmerischem Gespür gelingt es der ausgebildeten Gärtnerin und dem Handelsfachwirt dennoch, ihre Firma zum Laufen zu bringen. Mittlerweile ist aus dem kleinen Handel ein erwachsenes Handels- und Produktionsunternehmen geworden, das rund 500 Groß-, Einzel- und Versandhändler in zehn europäischen Ländern beliefert. Die Lagerkapazität hat sich vervielfacht, und das Sortiment umfasst heute 300 Verkaufsartikel mit rund 1500 Komponenten – Tendenz: stark steigend.

### Warenwirtschaftssystem bildet gestiegene Komplexität ab

Ein solch dynamisches Wachstum geht mit steigenden Anforderungen an die ERP-Software einher; insbesondere in der

Warenwirtschaft. Green for Life setzt in diesem Bereich seit Herbst 2013 die HS Auftragsbearbeitung für DATEV ein (im Folgenden: HS Auftragsbearbeitung), die das zuvor genutzte Programm „Vario 7“ abgelöst hat. „Wir haben uns für die Software von HS entschieden, weil sie neben einem attraktiven Preis-Leistungs-Verhältnis ein sehr gutes, intuitives Bedienkonzept bietet und optimal an die DATEV-Systeme in unserer Buchhaltung angebunden ist“, sagt Peter Pfister.

Darüber hinaus passe die Warenwirtschaftssoftware auch in funktioneller Hinsicht ausgezeichnet zum Unternehmen. „Die HS Auftragsbearbeitung bildet unsere Prozesse 1:1 in sehr guter Qualität ab. Sie ermöglicht komplexe Stücklistenverwaltungen und einen einkaufs- wie vertriebsseitig reibungslosen Belegfluss. Dank effizienter Abfragen haben wir alle relevanten Informationen zu Artikeln, Komponenten, Kunden, Lieferanten, Umsatz, Ertrag usw. stets im Blick – ohne hierfür endlos filtern zu müssen“, berichtet der Category Manager. Wichtig ist ihm außerdem,



» Mithilfe der Software von HS können wir unsere auftrags- oder projektbezogene Produktion und die Beschaffungsprozesse effizient steuern.

Peter Pfister  
Category Management  
Green for Life



Grüne Ware: Das umfangreiche, kleinteilige Sortiment von Green for Life erfordert ein leistungsfähiges Warenwirtschaftssystem.

Modul Fertigung von HS haben wir eine Software gefunden, die aufgrund ihrer auftragsgetriebenen Systematik gut zu unserer Struktur und Arbeitsweise passt. Wir erstellen einen Fertigungsauftrag und können durch den perfekten Blick auf die Situation Produktion und Beschaffung effizient steuern.“

Der Fertigungsauftrag mit der Auftragsbestätigung als Basisbeleg zeige den Handlungsbedarf für den gesamten Beschaffungskomplex. Über die Prüffunktionen der Software werde sichergestellt, dass jede benötigte Komponente ausreichend im Bestand vorhanden ist oder fristgerecht beschafft wird. „Eine doppelte oder mehrfache Verplanung von ein und derselben Komponente wird zuverlässig verhindert. Eventuelle Stücklistenfehler sind sofort ersichtlich. Zudem lassen sich über einen Haken beim Punkt „Fremdfertigung“ auch externe Produktionspartner reibungslos und übersichtlich einbinden“, erläutert Peter Pfister. „Alles in allem gewinnen wir durch den Einsatz der Fertigungssoftware Ruhe und Übersicht im Beschaffungsprozess“, so der Category Manager.

dass er den Standardfunktionsumfang updatesicher individuell ergänzen kann: „Das löst HS wirklich gut.“

Auch die fortschreitende Internationalisierung des Geschäfts werde von der Software abgedeckt: „Sprachvarianten in den Belegen und verschiedene Währungen lassen sich komfortabel verwalten.“ Bei der Verwaltung unterschiedlicher Saatgutlieferungen, beispielsweise Biosaatgut, sei zudem die Serien- und Chargennummernverwaltung eine elementare Funktion.

### Fertigungssoftware bringt Ruhe in den Beschaffungsprozess

Der Wandel zu einem selbst produzierenden Handelsunternehmen hat die Abläufe in der Fertigung in den Fokus gerückt. „Wir sind auf transparente Bestandsführung, kostengünstige Beschaffung und effiziente Ressourcenplanung angewiesen“, sagt Peter Pfister. Rund 95 Prozent der Aufträge arbeite das Unternehmen auftrags- oder projektbezogen ab. „Mit dem

### Fit für weitere Expansion

Insgesamt acht Benutzer in der Verwaltung und der Produktion arbeiten bei Green for Life mit der HS Auftragsbearbeitung. Haben sie Fragen zur Bedienung, können sie sich an die Hotline des Herstellers wenden. „Ich bin jedes Mal begeistert von der Kompetenz und Freundlichkeit der Supportmitarbeiter. In uns hat die Hotline einen echten Fan“, sagt Peter Pfister. Auch hinsichtlich der Brancheneignung der Software zieht er ein positives Fazit: „Ich habe im Laufe meines beruflichen Werdegangs mit den verschiedensten Warenwirtschaftsprogrammen gearbeitet, vom einfachsten Basic-Tool bis zur Milliardenumsatz-Konzernlösung. Die HS Auftragsbearbeitung ragt da wirklich positiv heraus.“ Die Anwendung eigne sich „hervorragend“ und habe die dynamische Entwicklung aus kleinsten Anfängen heraus bis zum heutigen Stand problemlos begleitet. „Der weiteren Expansion unseres Unternehmens sehen wir wertschaftsseitig sehr gelassen entgegen.“ ◀◀

Fotos: Green for Life



## Green for Life GmbH

Die Green for Life GmbH ist ein Handels- und Produktionsunternehmen in Bamberg. Das Sortiment umfasst anwendungsfertige Produkte rund um Aussaat, Anzucht und Gartenpflege, die sich an Kinder und Erwachsene sowie speziell an Heimtierhalter richten. Der Vertrieb erfolgt über Händler in mehreren europäischen Ländern. Außerdem betreibt das Unternehmen einen Onlineshop. Green for Life wurde im Jahr 2010 von den Eheleuten Birgit und Peter Pfister gegründet. Saisonabhängig beschäftigt das Unternehmen zeitweilig bis zu 60 Mitarbeiter.

[www.greenforlife.eu](http://www.greenforlife.eu)

## Eingesetzte Software

### HS Auftragsbearbeitung für DATEV

mit den Modulen Bestellwesen, Fertigung, Fremdsprachen/-währung, Seriennummer, Stückliste

## ANWENDERBERICHT

# Eine Sache des Vertrauens

Die INDUSTRIE-BEWACHUNG B. Wachtmeister GmbH & Co. KG ist für viele Unternehmen ein wichtiger Partner, dem sie ihre Sicherheit langfristig anvertrauen. Auch der Dienstleister selbst setzt in seinem Betrieb auf Sicherheit und Beständigkeit: Im kaufmännischen Bereich nutzt er seit Jahren ERP-Lösungen von HS - Hamburger Software.

Industrie-Bewachung – schon mit der Namensgebung machte Bruno Wachtmeister bei der Gründung seines Unternehmens im Jahr 1962 deutlich, welche Leistungen er künftig anbieten würde. Auch heute noch sind Sicherheitsdienstleistungen eine Kernkompetenz des Spezialbetriebs. Über die Jahre sind jedoch zahlreiche weitere Leistungen ins Portfolio aufgenommen worden, und zu den Kunden zählen keineswegs mehr nur Industriebetriebe. „Wann immer sich herausstellt, dass Kunden eine Leistung brauchen könnten, die wir bisher nicht anbieten, prüfen wir eine Ausweitung unseres Leistungsspektrums. Auf diese Weise ist das Angebot, immer am Bedarf der Kunden orientiert, Schritt für Schritt gewachsen“, erzählt Geschäftsführer Kai-Uwe Wachtmeister, der Sohn des Firmengründers. So unterstützt INDUSTRIE-BEWACHUNG heute Unternehmen verschiedenster Branchen unter anderem beim Objekt- und Personenschutz, der Akten- und Datenträgerarchivierung, mit Ermittlungsdiensten sowie zeitweilig gestelltem Personal oder beim Facility-Management. „Ein besonderes Highlight ist unsere Ende November 2015 in Betrieb genommene Notrufzentrale, die als eine der wenigen europaweit die Anforderungen der DIN EN 50518 erfüllt“, sagt der Geschäftsführer. Er betont: „Auch mit 230 Mitarbeitern sind wir aber noch ein Familienunternehmen und wollen es bleiben. Um eine unserer elementaren Stärken – die Kundennähe – nicht aufs Spiel zu setzen, gehen wir künftiges Wachstum sehr bewusst und planvoll an.“ Für die weitere Expansion sei es wichtig, dass nicht nur bei den Produkten, sondern auch im kaufmännischen Bereich alles stimmt.

## Am Anfang war der Streit

„Wir kennen unser Geschäft gut. Und so, wie unsere Kunden auf uns als Sicherheitsexperten vertrauen, vertrauen wir seit mehr als zwei Jahrzehnten auf HS, wenn es um unsere betriebswirtschaftliche Software geht“, sagt der Geschäftsführer. Dabei war dem Beginn dieser erfolgreichen Partnerschaft ein heftiger Streit vorausgegangen: „Ende 1990 hatten wir uns mit unserem Steuerberater überworfen, da wir nicht mehr bereit waren, die laufenden Preissteigerungen für die Lohnabrechnung zu akzeptieren“, erinnert sich Kai-Uwe Wachtmeister, der damals neben seinem Studium im Familienunternehmen arbeitete. „In einer Nacht-und-Nebel-Aktion stellte uns der Steuerberater daraufhin die gesammelten Unterlagen vor die Tür und legte das Mandat nieder. Da haben wir uns gedacht: ‚Na dann machen wir das eben selbst.‘ Wir sind in den IBM-Laden in unserer Nachbarschaft gegangen und haben gefragt, ob die nicht etwas für uns haben.“ Zu der Zeit bot IBM die Anwendungen der Reihe „IBM Betriebswirtschaftliche Lösungen“ an, die von HS programmiert



wurden. Mitte 1991 führte INDUSTRIE-BEWACHUNG zunächst die Lohnabrechnung, Ende 1992 die IBM Finanzbuchhaltung und Mitte 1993 den IBM Verkauf, den Vorläufer der HS Auftragsbearbeitung, ein. Seitdem arbeitet das Unternehmen mit den Lösungen von HS und ist sowohl mit der Software als auch mit dem Service hochzufrieden.

„Mit unserem heutigen Steuerberater arbeiten wir übrigens sehr gut zusammen“, ergänzt Geschäftsführer Wachtmeister mit Blick auf die historische Anekdote. „Wir erledigen unsere laufende Buchhaltung im HS Finanzwesen selbst und übergeben zum Jahresabschluss alles im DATEV-Format an den Berater. Der kümmert sich dann um die Abschlussbuchungen und die endgültige Erstellung des Jahresabschlusses. Das klappt perfekt.“



» Die Software von HS ermöglicht uns, viele kaufmännische Abläufe zu automatisieren und dadurch Geld und Zeit zu sparen.

**Kai-Uwe Wachtmeister**  
Geschäftsführender Gesellschafter  
INDUSTRIE-BEWACHUNG B. Wachtmeister

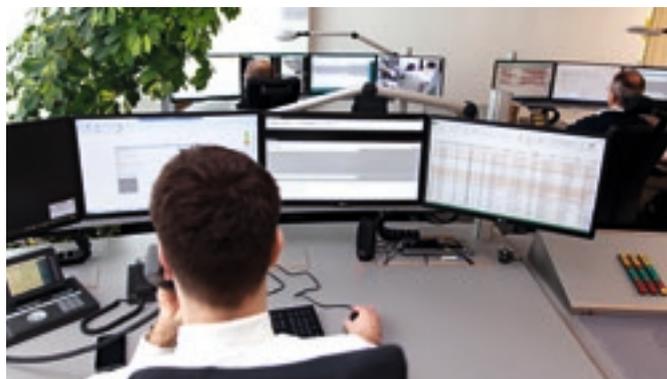
### Automatisierte Abläufe durch Digitalisierung

Kai-Uwe Wachtmeister ist ein bekennender Fan von effizienten, digitalisierten und am liebsten automatisierten Abläufen – und zwar in allen Bereichen seines Unternehmens: „Ich habe auf Basis von MS Access einige Tools selbst geschrieben, beispielsweise für die Dienstplanung der Mitarbeiter, den internen Umlauf von Rechnungen etc.“ Doch man muss nicht wie er ein Diplom-Kaufmann mit Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik sein, um von Automatisierungen zu profitieren: „Wo immer HS etwas zur Digitalisierung und Automatisierung anbietet, nutzen wir es. Die Lösungen sind in meinen Augen immer sehr gut auf unsere Praxis als Mittelständler abgestimmt.“ Mithilfe der HS Digitale Personalakte erspare sich die Personalabteilung zum Beispiel viel Such- und Kopieraufwand. Durch den Einsatz der Dokumentenmanagementlösung zum HS Finanzwesen sei zudem der Bedarf

an Archivstellfläche massiv gesunken; außerdem mache die Software das Arbeiten mit den Belegen effizienter. „Ein Traum ist das Modul Kontierung. Die Anschaffung hat sich sofort rentiert, weil sie enormen Zeitgewinn bringt und die Nerven schont“, sagt Kai-Uwe Wachtmeister. Und auch in der Auftragsbearbeitung geht es automatisch zu. Dort werden Kopien sämtlicher Rechnungen sofort ins Archiv gedruckt und digital archiviert. „Papierkopien sind bei uns im Haus mittlerweile eine echte Ausnahme“, zeigt sich der Geschäftsführer begeistert.

### Weitere Effizienzsteigerungen sind geplant

Für den Unternehmer ist es aber keine Option, sich auf dem Erreichten auszuruhen. Folglich hat er längst die nächsten



Moderne IT hat in der Sicherheitsbranche längst Einzug gehalten.

Themen auf der Agenda. Zum einen will er die elektronische Rechnungsstellung im ZUGFeRD-Format implementieren. Zum anderen gilt es, ein neues System zur Alarmverfolgung, das auch Belege erstellen könnte, an die HS Auftragsbearbeitung anzubinden und durchgängige, automatisierte Prozesse für die Prüfung der Protokolle und die Freigabe zur Berechnung zu etablieren. Kai-Uwe Wachtmeister: „Die Systeme von HS können so viel, von dem ich bislang nur wenig oder nichts weiß. Wir werden zunächst einmal zusammenstellen, was wir erreichen wollen, und uns dann mit den Experten von HS zusammensetzen – eben genau so, wie wir das mit unseren Kunden tun. Ich bin mir sicher, dass wir gemeinsam einen guten Weg finden werden, die Effizienz unserer Prozesse durch gezielte Digitalisierung weiter zu steigern.“

Fotos: INDUSTRIE-BEWACHUNG B. Wachtmeister

## i INDUSTRIE-BEWACHUNG B. Wachtmeister GmbH & Co. KG

Die INDUSTRIE-BEWACHUNG WACHTMEISTER und ihre Tochtergesellschaft, die WACH- UND SCHLIESSGESELLSCHAFT ULM/NEU-ULM, bieten umfangreiche Dienstleistungen in den Bereichen Sicherheitsmanagement, Personalmanagement und Datenmanagement an. Das im Jahr 1962 gegründete Familienunternehmen wird heute in zweiter Generation geführt und beschäftigt an den Standorten Stuttgart und Ulm derzeit rund 230 Mitarbeiter.

[www.industrie-bewachung.de](http://www.industrie-bewachung.de)

### Eingesetzte Software

#### HS Finanzwesen

mit den Modulen Anlagenbuchhaltung, Berichte, DMS-Anbindung, DATEV Datei-Schnittstelle, Kontierung, Kostenauswertung und Kostenstellen-Kostenträger

#### HS Personalwesen

mit den Modulen Digitale Personalakte, Mehrfirmenverarbeitung, Elektronisches Bescheinigungswesen, Monats-DEÜV und Pfändung

#### HS Auftragsbearbeitung

mit den Modulen DMS-Anbindung und Datenmodell

#### HS Dokumentenmanagement

## HS AUFTRAGSBEARBEITUNG, HS AUFTRAGSMANAGER

## Nettogewicht von Artikeln

In der aktuellen Version 2.80 der HS Programme zur Auftragsbearbeitung gibt es für Artikel das neue Feld „Nettogewicht“, das sich wie folgt verwenden lässt:

- Auf der Registerkarte „Beschreibung“ in den Artikelstammdaten geben Sie das Nettogewicht des Artikels (Gewicht ohne Verpackung) in der Maßeinheit Kilogramm an. In Belegen steht diese Information auf der Registerkarte „Positionen“ zur Verfügung. Außerdem können Sie die Spalten „Nettogewicht gesamt“ und „Nettogewicht noch abzurufen“ einblenden. Auf der Registerkarte „Summen“ zeigt die Anwendung das Nettogewicht aller Positionen an. Die Information zur Artikelposition befindet sich auf der Registerkarte „Lieferung, Rechenfelder“.
- Um das Nettogewicht in Belegen zu drucken, fügen Sie es Ihrer Druckvorlage auf der Ebene „Positionen / Spalten“ hinzu.
- Sofern Sie das Erweiterungsmodul Stückliste (nur HS Auftragsbearbeitung) einsetzen, lässt sich das Nettogewicht der Bestandteile im Arbeitsgebiet „Stückliste“ des Artikels

auf der Registerkarte „Struktur“ in den Spalteneinstellungen zuschalten. Das Gesamtnettogewicht lässt sich berechnen, indem Sie auf der Registerkarte „Beschreibung“ das Kontrollkästchen „Aus Stückliste berechnen“ aktivieren.

- Bei Einsatz des Erweiterungsmoduls Intrastat (nur HS Auftragsbearbeitung) können Sie auch das Intrastat-Gewicht von Artikeln mit Stückliste aus den Intrastat-meldepflichtigen Bestandteilen automatisch berechnen lassen. Aktivieren Sie hierzu auf der Registerkarte „Intrastat“ das entsprechende Kontrollkästchen.
- Konditionen lassen sich bezogen auf das Nettogewicht berechnen (möglich ab Version 2.80, Programmstand 02/00); zum Beispiel Metallzuschläge. Legen Sie dazu eine neue Kondition an, die sich auf das Nettogewicht bezieht. Wenn Sie diese Kondition in Rechnungen verwenden, wird der vorgesehene Betrag pro Kilogramm für die gewünschten Artikelpositionen berücksichtigt. Bei Einsatz des Erweiterungsmoduls Bestellwesen (nur HS Auftragsbearbeitung) können Sie in Einkaufsbelegen mithilfe von Umlagekonditionen Ihrerseits Umlagen in den Preis einrechnen.



## HS FINANZWESEN, HS FINANZBUCHHALTUNG

## Cockpitansichten im Cockpit Pro

Mit dem Erweiterungsmodul Cockpit Pro können Sie sich verschiedene Cockpitansichten zusammenstellen, beispielsweise mit Ihren Liquiditätskennzahlen oder Umsatzinformationen. Dazu steht Ihnen unter **Stammdaten → Cockpit → Ansicht** ein eigenes Arbeitsgebiet zur Verfügung.

Zentrales Element des Arbeitsgebiets sind die Anzeigepplätze für die Diagramme auf der Registerkarte „Layout“. Rechts daneben befindet sich die Bibliothek, die alle vorhandenen

Diagramme enthält. Ziehen Sie die Diagramme mit gedrückter linker Maustaste aus der Bibliothek auf den gewünschten Anzeigepplatz. Auf dieselbe Weise können Sie die Diagramme auch innerhalb der Ansicht verschieben oder in die Bibliothek zurücklegen.

Zur Gestaltung der Diagramme gibt es ebenfalls ein spezielles Stammdaten-Arbeitsgebiet. Sie können die Diagramme jedoch auch direkt in der Ansicht bearbeiten. Dazu klicken Sie mit der rechten Maustaste auf ein Diagramm und wählen im Kontextmenü den Befehl „Einstellungen“. Zwei Bearbeitungsbeispiele:

- Auf der Registerkarte „Datenherkunft“ legen Sie fest, welche Berichtszeilen für das Diagramm ausgewertet werden, und geben die Formel ein, mit der die Werte (Salden oder Monatswerte) aus den Zeilen berechnet werden.
- Auf der Registerkarte „Varianten“ legen Sie die Form des Diagramms fest (z. B. Tacho oder Ampel) und bestimmen Farbe und Beschriftung. Bei Bedarf können Sie auch mehrere Varianten desselben Diagramms speichern und nutzen.

Im Arbeitsgebiet **Auswertungen → Cockpit** erhalten Sie einen Überblick über Ihre Cockpitansichten und wählen die gewünschte Ansicht aus. Das ist aber noch nicht alles: Für jedes Diagramm, das in einer Ansicht angezeigt wird, steht Ihnen ein sogenannter Drill-Down zur Verfügung, den Sie per Doppelklick auf das Diagramm aufrufen. Damit können Sie genau untersuchen, wie sich die Werte des Diagramms von den ausgewerteten Berichtszeilen über die zugeordneten Konten bis hinunter auf die Buchungsebene zusammensetzen.

# Wieder da: Bescheinigungen zur Gewährung von Kinderpflegekrankengeld und -verletztengeld

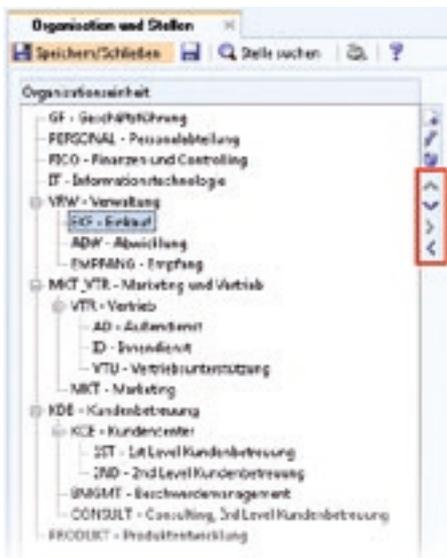
Die elektronischen Bescheinigungen zur Gewährung von Kinderpflegekrankengeld und Kinderpflegeverletztengeld wurden im vergangenen Jahr von den Krankenkassen angepasst. Daher hat HS diese Bescheinigungen ebenfalls überarbeitet und mit der Jahreswechselfassung 2.70 wieder zur Verfügung gestellt.

In den neuen Bescheinigungen wollen die Krankenkassen das Ausfallentgelt der Kinderkrankenbetreuung bescheinigt haben. Die Lohnanwendung kann diesen Wert jedoch nicht immer automatisch ermitteln. Daher müssen Sie das monatliche Ausfallentgelt gegebenenfalls selbst berechnen und diesen Bruttobetrag über die neue interne Erfassungslohnart „KKAU“ abrechnen und in die Anwendung einsteuern. Erforderlich ist dies in folgenden Fällen:

- immer bei Lohnempfängern,
- bei Gehaltsempfängern nur dann, wenn der Mitarbeiter in diesem Monat zusätzlich zur Fehlzeit „KK“ eine andere Fehlzeit hat, die ebenfalls zur Kürzung des Entgelts führt. In diesem Fall kann die Anwendung nicht ermitteln, welcher Anteil der Kürzung auf die Fehlzeit „KK“ zurückzuführen ist.

Und das sind die wichtigsten Arbeitsschritte:

- Bei Kinderkrankenbetreuung (Arbeitgeber übernimmt nicht das Ausfallentgelt) tragen Sie das Tageskennzeichen „KK“ in den jeweiligen Arbeits- und Fehlzeitenkalender ein.
- Wenn das Ausfallentgelt hinterlegt werden muss (siehe oben), dann erfassen Sie den ausgefallenen Bruttobetrag über die Lohnart „KKAU“ für den jeweiligen Monat.
- Die Verdienstabrechnung muss berechnet werden.
- Im MeldeCenter legen Sie über „Meldungen anlegen/ergänzen“ die entsprechenden Bescheinigungen an. Es können Ihnen bei der Neuanlage einer Bescheinigung mehrere Zeiträume angeboten werden. Prüfen Sie, ob im jeweiligen Zeitraum Ausfallentgelt angefallen ist. Nur dann ist eine Bescheinigung zu erstellen. Diese können Sie über „Meldungen senden/empfangen“ versenden.



HS Stellenmanagement: Über die Pfeiltasten können Sie die Organisationsstruktur des Unternehmens verändern.

## HS STELLENMANAGEMENT

# Umstrukturierungen im Unternehmen

Mit dem HS Stellenmanagement können Sie die Aufbauorganisation Ihres Unternehmens sehr einfach umstrukturieren. Rufen Sie dazu in der Anwendung das Menü **Personalmanagement** → **Organisation und Stellen** auf.

- Klicken Sie im ersten Schritt in der linken Liste auf die Abteilung, die in einen anderen Unternehmensbereich verschoben werden soll. Im hier gezeigten Beispiel (siehe Abbildung) soll die Abteilung Einkauf zur Stabsabteilung umstrukturiert werden.
- Im zweiten Schritt verschieben Sie die Abteilung mithilfe der in der Abbildung oben rot markierten Pfeiltasten. In unserem Beispiel heißt das: Sie rücken die Abteilung Einkauf zuerst nach links ein und verschieben sie dann nach oben, sodass sie über der Organisationseinheit Verwaltung und mit der Geschäftsführung auf einer Ebene liegt.

Ergebnis: Die Abteilung Einkauf liegt jetzt auf einer Ebene mit der Geschäftsführung und ist somit eine Stabsabteilung. Die zum Einkauf gehörenden Stellen wurden entsprechend mitverschoben.



## Aktuelle Seminartermine

### HS Auftragsbearbeitung, HS Auftragsmanager

#### Seminar Einsteiger PLUS (EW1000)

Frankfurt a. M. 19.04.2016  
Hamburg 21.06.2016

#### Seminar Fortgeschrittene PLUS (FW1000)

Frankfurt a. M. 20.04.2016  
Hamburg 22.06.2016

#### Seminar Einsteiger PLUS Beleggestaltung (EW10BG)

Frankfurt a. M. 21.04.2016  
Hamburg 23.06.2016

### HS Finanzwesen, HS Finanzbuchhaltung

#### Seminar Einsteiger PLUS (EW2000)

Berlin 12.05.2016  
Frankfurt a. M. 15.04.2016  
Hamburg 10.05.2016  
Krefeld 19.04.2016  
München 13.05.2016  
Stuttgart 10.05.2016  
Weimar 12.04.2016

#### Seminar Fortgeschrittene PLUS (FW2000)

Berlin 13.05.2016  
Frankfurt a. M. 17.06.2016  
Hamburg 11.05.2016  
Krefeld 22.06.2016  
München 18.03.2016  
München 17.06.2016  
Stuttgart 15.05.2016  
Stuttgart 14.06.2016  
Weimar 14.06.2016

#### Seminar Einsteiger PLUS für das Erweiterungsmodul Berichte (EW20EB)

Hamburg 12.05.2016  
Krefeld 23.06.2016

### HS Personalwesen, HS Personalabrechnung

#### Seminar Einsteiger PLUS (EW3000)

Berlin 10.05.2016  
Frankfurt a. M. 14.04.2016  
Hamburg 19.04.2016  
Krefeld 20.04.2016  
München 12.05.2016  
Stuttgart 11.05.2016  
Weimar 13.04.2016

#### Seminar Fortgeschrittene PLUS (FW3000)

Berlin 11.05.2016  
Frankfurt a. M. 16.06.2016  
Hamburg 20.04.2016  
Krefeld 21.06.2016  
München 17.03.2016  
München 16.06.2016  
Stuttgart 16.03.2016  
Stuttgart 15.06.2016  
Weimar 15.06.2016

#### Seminar Einsteiger Abfragen (EW30AF)

Hamburg 21.04.2016  
Krefeld 21.04.2016

#### Zeiten und Preise (soweit nicht anders angegeben)

**Einsteiger- und  
Fortgeschrittenenseminare**  
10–17 Uhr  
395 Euro (zzgl. MwSt.) pro  
Teilnehmer

**Info-  
Veranstaltungen**  
10–13 Uhr, 14–17 Uhr  
95 Euro (zzgl. MwSt.) pro  
Teilnehmer

#### Beratung

Senden Sie eine e-mail mit Ihrer  
HS-Kundennummer an:  
[akademie@hamburger-software.de](mailto:akademie@hamburger-software.de)

#### Weitere Informationen/Anmeldung

Das komplette Schulungsangebot  
finden Sie unter:  
[www.hamburger-software.de/akademie](http://www.hamburger-software.de/akademie)



RÜCKBLICK SAFARI-RALLY

# Eine Reise in eine andere Welt



Das Wort Safari stammt aus der Swahili-Sprache und bezeichnet dort eine Reise – und das ist die Safari-Rally gleich im mehrfachen Sinne. Die neuntägige Veranstaltung bringt die Fahrer nicht nur in zwei exotische Länder, sondern auch an die eigene Belastungsgrenze oder in eine andere Epoche, wie die HS-Piloten Matthias Kahle und Dr. Thomas M. Schünemann eindrucksvoll schildern.

Von Sebastian Klein

Unter Beobachtung:  
Die Safari führt neun  
Tage lang durch das Land  
der Massai.



„Die Uhren scheinen hier vor 50 Jahren stehen geblieben zu sein“, staunt Dr. Thomas M. Schünemann, als er sich am Fuße des Kilimandscharo aus dem metallicblauen Datsun 260Z schält. Dabei bezieht sich der Rallye-Navigator nicht nur auf den über 40 Jahre alten Sportwagen, auf den das HS RallyeTeam bei der jüngsten East African Safari Classic Rally vertraute. „Wenn man in einem Oldtimer durch die offene Savanne fährt, hat man wirklich das Gefühl, man wäre noch in den 60er-, 70er-Jahren. Man sieht Massai in ihren traditionellen Gewändern, urtümliche Lehmhütten und frei herumlaufende Ziegen und Kühe.“

## „Man fühlt sich um Jahrzehnte zurückversetzt“

Das Klingeln eines Handys bringt einen ins 21. Jahrhundert zurück – und das Geräusch kommt nicht etwa aus der Hosentasche von Thomas Schünemann oder der von Matthias Kahle. Ein neben ihnen stehender Massai schiebt seinen roten Umhang, Shouka genannt, zur Seite und drückt auf das Display seines Smartphones. Ja, Mobiltelefone sind auch im ostafrikanischen Busch zum ständigen Begleiter geworden, und die Netzabdeckung ist oft besser als in Mitteleuropa. „Mal fühlt man sich um Jahrzehnte zurückversetzt, und dann landet man doch wieder im Jahr 2016“, beschreibt Schünemann die rasanten Zeitsprünge.

## „Das Wasser stand bis zur Hüfte im Auto“

Die Safari-Rally wird ihrem Namen jedoch nicht nur im zeitlichen Sinne gerecht, sie ist auch eine Reise an die Grenzen der Physik. „Das Fahren in Afrika ist ein ständiger Balanceakt. Auf der einen Seite will man möglichst schnell fahren, auf der anderen Seite will man das Auto nicht zerstören“, erklärt Matthias Kahle die Herausforderung der 3353 Kilometer langen Tour.



Wie vor Hunderten von Jahren: ein junger Masai-Krieger in traditioneller Tracht.

Zeitreise: Gegen die traditionellen Lehmhütten wirkt der Datsun des HS RallyeTeams futuristisch.



Grenzgänger: Dr. Thomas M. Schünemann (l.) und Matthias Kahle kämpften sich durch die Steppe Ostafrikas.

Dem siebenfachen Deutschen Rallye-Meister ist vor allem der erste Tag besonders im Gedächtnis geblieben. An der schwül-heißen Küste verwandelte ein tropischer Schauer eine Schotterstraße in wenigen Minuten in einen Fluss, in dem fast die komplette Rallye versumpfte. „Das Wasser stand bis zur Hüfte im Auto“, erzählt Kahle mit ungläubigem Kopfschütteln. „Das hat sich wie eine kalte, dreckige Badewanne angefühlt. Zum Glück war es draußen so heiß, dass einen zumindest die Temperatur der Brühe nicht gestört hat. Trotzdem habe ich mich selten so sehr über eine Dusche gefreut!“

### „Jeden Tag den inneren Schweinehund überwinden“

Die Safari brachte Technik und Fahrer an die Grenze der Belastbarkeit, wie das HS RallyeTeam leidvoll erfahren musste. Matthias Kahle stauchte sich bei einer Flussdurchfahrt das Handgelenk, Thomas Schünemann zog sich am heißen Kardantunnel, der mittig durchs Fahrzeug verläuft, eine schmerzhaft Verbrennung am Fuß zu. Trotz dieser Handicaps kämpften sich die Deutschen bis zum Ende durch. „Während der Rallye war es schon so, dass wir jeden Tag unseren inneren Schweinehund überwinden mussten und uns aufs Neue motivieren mussten, trotz der Schmerzen wieder ins Auto zu steigen“, erinnert sich Schünemann.

### „Eines der schönsten Erlebnisse meiner Rallyekarriere“

Im Nachgang sieht der Kopilot die Safari-Rallye jedoch mit anderen Augen. „Die Safari war eine Grenzerfahrung, aber es war auch eines der schönsten Erlebnisse meiner Rallyekarriere. Die Strecken, die Menschen, die Landschaften – die Safari war wie eine Reise in eine andere Welt.“ Und für Thomas Schünemann auch eine in die eigene Vergangenheit, schließlich hatte ihn dieses Abenteuer vor fast 50 Jahren mit dem Rallyevirus infiziert. <<

Tradition trifft Moderne: Dieser Masai hält seine Erinnerungen an die Safari-Rallye fest.



## Impressum

### Herausgeber:

HS - Hamburger Software GmbH & Co. KG  
Überseering 29  
22297 Hamburg

Telefon: 040 63297-333  
Telefax: 040 63297-111  
e-mail: [info@hamburger-software.de](mailto:info@hamburger-software.de)  
Internet: [www.hamburger-software.de](http://www.hamburger-software.de)

**V. i. S. d. P.:** Johannes Tenge

**Redaktion:** Johannes Tenge

**Mitarbeit:** André Bökenschmidt, Andrea Haudel, Bianca Wegner, Christian Frick, Christian Seifert, Daniel Krekeler, Gabriele Palm, Gunda Behrens, Janett Krützfeldt, Matthias Stronk, Michael Ullerich, Sebastian Klein, Serkan-Cem Havuc, Stefanie Köhnken

**Grafik, Layout:** staakdesign –

Joachim Staak, Huusburgstieg 71,  
22359 Hamburg

**Druck:** Lehmann Offsetdruck GmbH,  
Gutenbergring 39,  
22848 Norderstedt

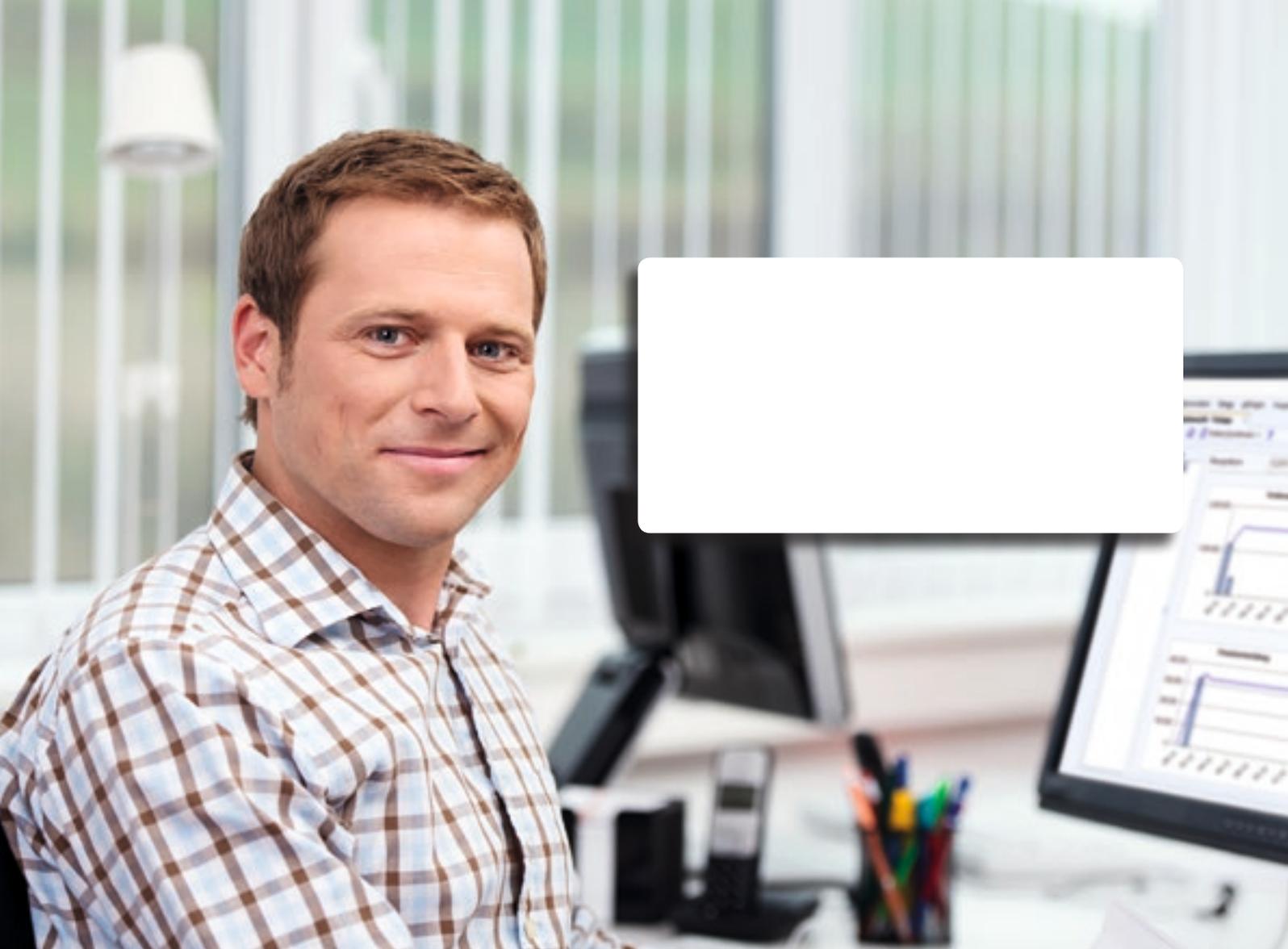
**Hinweis:** Der Herausgeber behält sich vor, alle im hs magazin beschriebenen Produktspezifikationen jederzeit zu ändern und haftet nicht für die Vollständigkeit und Richtigkeit in Form und Inhalt. Genannte Marken und eingetragene Warenzeichen anderer Unternehmen/Hersteller werden anerkannt.

Titelfoto: © zhu difeng, vege/Fotolia.com und cristovao/Shutterstock.com  
Editorialfoto: Elfriede Liebenow  
Rückseitenfoto: © contrastwerkstatt/Fotolia.com

## Das Vorletzte

### Früh übt sich





## Finanzbuchhaltung

# Behalten Sie den Durchblick!

Mal wieder stundenlang Kennzahlen ermittelt? Mit dem Cockpit Pro von HS geht es schneller: Die Software bringt die wichtigen Informationen – beispielsweise eine Liquiditätsvorschau – automatisch in Diagrammform auf Ihren Bildschirm. Sie sehen sofort, was Sache ist, und können per Drill-Down in die Daten hineinzoomen. Informieren Sie sich unter [www.hamburger-software.de/finanzwesen/cockpit](http://www.hamburger-software.de/finanzwesen/cockpit).

**Cockpit Pro von HS – anschaulich, schnell, aussagekräftig.**

 **Hamburger Software**

HS - Hamburger Software GmbH & Co. KG

Telefon: 040 63297-333

e-mail: [info@hamburger-software.de](mailto:info@hamburger-software.de)

Internet: [www.hamburger-software.de](http://www.hamburger-software.de)